

SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

07/2018

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

- Genügend Jungvölker bilden und erfolgreich Königinnen einweisel
- Bienenpollen: «Aufbaustoff» der Bienenvölker und wertvolles Nahrungsmittel für uns
- Tiefer Weltmarktpreis für Bienenhonig und «Big Bee Business» am Beispiel Thailand
- Die Winterverluste 2017/2018 hielten sich im Rahmen

Wildbiene besucht das Mädchenauge (*Coreopsis*).
FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH





Fortune API, der hochwertige Futtersirup aus 100% gentechfreiem Getreide

Jubiläumsgeschenk Nr. 4

Beim Kauf von 10 gleichen Verkaufseinheiten Fortune API (Kanister 14 oder 28 kg oder Zisterne) erhalten Sie 1 Verkaufseinheit gratis dazu.

Unser Geschenk steht vom 1. Juli bis zum 31. August 2018 für Sie bereit.

Erhältlich online, in unseren Verkaufsstellen und bei unseren Exklusivpartnern:

Verkaufsstellen

Lotzwil BE, Susi Erb – **Ins BE**, Margret Frei – **Zollikofen BE**, Rosemarie und Christian Krättli – **Posieux FR**,
Ruedi und Nadine Schläfli – **Aesch LU**, Toni und Renate Stadelmann – **Sax SG**, Armin Heeb –
Altendorf SZ, Agi Schatt – **Basadingen TG**, Matthias und Susanna Schmid – **Güttingen TG**, Ulrike Kellenberger –
Bex VD, Pierre-Yves Marlétaz – **Rüti ZH**, Zootechnik Rüti GmbH

Verkaufspartner

Gipf-Oberfrick AG, Landi Frick – **Zäziwil BE**, Zäzibiene – **Laufen BL**, Landi Reba AG –
Disentis/Mustér GR, Caminada und Mühlebach S.A. – **Scuol GR**, Sem Peder – **Alle JU**, Landi Arc Jura SA –
Altdorf UR, Hans und Daniela Gisler – **Cadenazzo TI**, Fela Ticino SA – **Perroy VD**, Landi La Côte SA –
Brig-Glis VS, Landi Oberwallis – **Sion VS**, Walpen SA

Bienen Meier AG, Fahrbachweg 1, 5444 Künten

T +41 56 485 92 50, F +41 56 485 92 55, info@bienen-meier.ch, www.bienen-meier.ch



Vier Tonnen Bienen ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Derzeit trifft man häufig glückliche Imkerinnen und Imker an. Der Nektar ist vielerorts reichlich geflossen und die Bienen überraschen uns mit guten Honigerträgen. Der Honig scheint in diesem Jahr bei der Kundschaft ganz besonders gut anzukommen. Viele rühmen nämlich den äusserst aromatischen Geschmack.



MAX MEINHERZ

Die Umfrage zu den Völkerverlusten im vergangenen Winter wurde wiederum in verdankenswerter Weise von Robert Sieber ausgewertet. In dieser Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung finden Sie seinen in Zusammenarbeit mit Jean-Daniel Charrière (ZBF) verfassten Bericht mit den Statistiken und Erklärungen dazu. Gemäss der Definition von CoLOSS (Prevention of Colony LOSSes) setzen sich die Winterverluste aus den Elementen kahlgeflogene Völker, Bienen tot auf dem Kastenboden, Futterprobleme, Elementarschäden sowie Völker mit Königinnenproblemen zusammen. Dieser Wert betrug im vergangenen Winter knapp 14 %, was als mittelmässig eingestuft wird. Erfreulich dabei, dass rund 60 % der Imkerinnen und Imker gar keine Verluste zu verzeichnen hatten.

Allerdings müssen in der Gesamtbilanz auch noch jene Völker berücksichtigt werden, die bereits vor dem Einwintern verloren gingen oder beim Auswintern zu schwach waren, um sich als Wirtschaftsvolk zu entwickeln. Diese beiden Werte machen nochmals rund 15 % aus. War da möglicherweise der Varroa- und Virendruck nach dem Abräumen im Juli 2017 schon zu hoch? Wurde vielleicht zu spät und/oder zu wenig effizient behandelt? Darüber sollten wir uns immer wieder Gedanken machen und entsprechende Anpassungen in unserem eigenen Ganzjahres-Varroakonzepth vorsehen.

In der Öffentlichkeit könnte da nun leicht der Eindruck erweckt werden, besonders wenn die Presse die Zahlen zu den Völkerverlusten

entsprechend interpretiert, dass es bei einem jährlichen Bienensterben von rund 30 % der Völker in spätestens zehn Jahren keine Bienen mehr gibt. Dem ist natürlich nicht so. Die Statistik weist nämlich lediglich die Verluste aus. Die Zugänge in Form von Schwärmen, Ablegern, Kunstschwärmen usw. sind nicht berücksichtigt. Unser Imkerziel muss ja nach wie vor sein, zusätzlich zu unseren Wirtschaftsvölkern rund 50 % Jungvölker zu bilden, um eben die Verluste möglichst zu kompensieren.

Auf der Website der Eidgenössischen Zollverwaltung (www.ezv.admin.ch) werden regelmässig bedeutende Zahlen des Monats aufgelistet. Derzeit ist es unter anderem die Zahl «Vier», mit dem Hinweis, dass der April

als der jeweils stärkste Monat für den Import von lebenden Bienen gilt. Im April 2018 wurden demnach vier Tonnen(!) Bienen importiert.

Rund 85 Prozent kamen aus Deutschland. Da stellt sich doch die berechnete Frage, weshalb derart viele Importe von Bienenvölkern erfolgen. Auf Basis von Kunstschwärmen zu etwa 1,5 Kilogramm ergeben diese vier Tonnen über 2 500 Völker! Muss das denn wirklich sein? Wir kennen mittlerweile viele einfache Methoden zur Bildung von Jungvölkern. Diese werden auch immer wieder in unserer Bienen-Zeitung beschrieben und sind auf den Merkblättern des Bienengesundheitsdienstes erklärt. Eine gute Gelegenheit zur Jungvolkbildung bietet sich Ihnen, liebe Imkerin, lieber Imker, auch beim Abräumen der Völker. Vielleicht haben Sie selber Königinnen oder sonst hilft Ihnen bestimmt ein Vereinskollege oder eine Vereinskollegin aus. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei der Honigernte und ebenso bei der Jungvolkbildung.

Herzlich Ihr

Max Meinherz

... Wir kennen
mittlerweile doch
viele einfache
Methoden zur
Jungvolkbildung.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

BienenSchweiz – Imkerverband der
deutschen und rätoromanischen Schweiz
Internet: www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Mathias Götti Limacher, Stutz 4
7304 Maienfeld (GR), Tel. 076 511 22 21

GESCHÄFTSSTELLE

BienenSchweiz

Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch

REDAKTIONSTEAM

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)
Max Meinherz (Leitung)
Franz-Xaver Dillier
Bruno Reihl
Eva Sprecher
René Zumsteg

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)
E-Mail: inserate@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

AUFLAGE

13 500 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY BienenSchweiz

Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen
siehe unter: www.bienen.ch

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2014 2015 2016 2017 2018

INHALT

ARBEITSKALENDER

Arbeiten im Juli: Jungvölker und erste Auffütterung

PRAXIS

Königinnen im Sommer erfolgreich einweiseln
Komplette Brutentnahme mit Brutverwertung

BIENENPRODUKTE

Pollen, der «tierische Blütenstaub»

FORUM

Honigpreise im freien Fall
Mittelmässige Völkerverluste im vergangenen Winter
Publireportage: Bienen bei der Mobiliar:
Einsatz für die Zukunft
Ursachen für Winterverluste aus verschiedenen
Sichtweisen

IMKEREI ANDERSWO

Big Bee Business in den Tropen:
ein Reisebericht aus Thailand

LESERBRIEFE

Bienenstiche: Verantwortlich vorbeugen
mit Notfallmedikamenten
Bienen und Phacelia!
Beziehung zwischen Mensch und Natur/
Beziehung Imker und Bienen
Schwarmstimmung
Mobilfunkstrahlen

NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

Ein Tag im Zeichen der Pflanzen und Bienen
Gelungener Informationsanlass des Imkervereins Laupen-Erlach
Starke Bienenvölker vermehren

APISTISCHER MONATSBERICHT

Apistische Beobachtungen: 16. Mai bis 15. Juni 2018
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender
Öffentliche Veranstaltungen

MITTEILUNGEN

Honigbier – zum Wohl der Bienen
Konstellationskalender: Behandlungstage Juli 2018

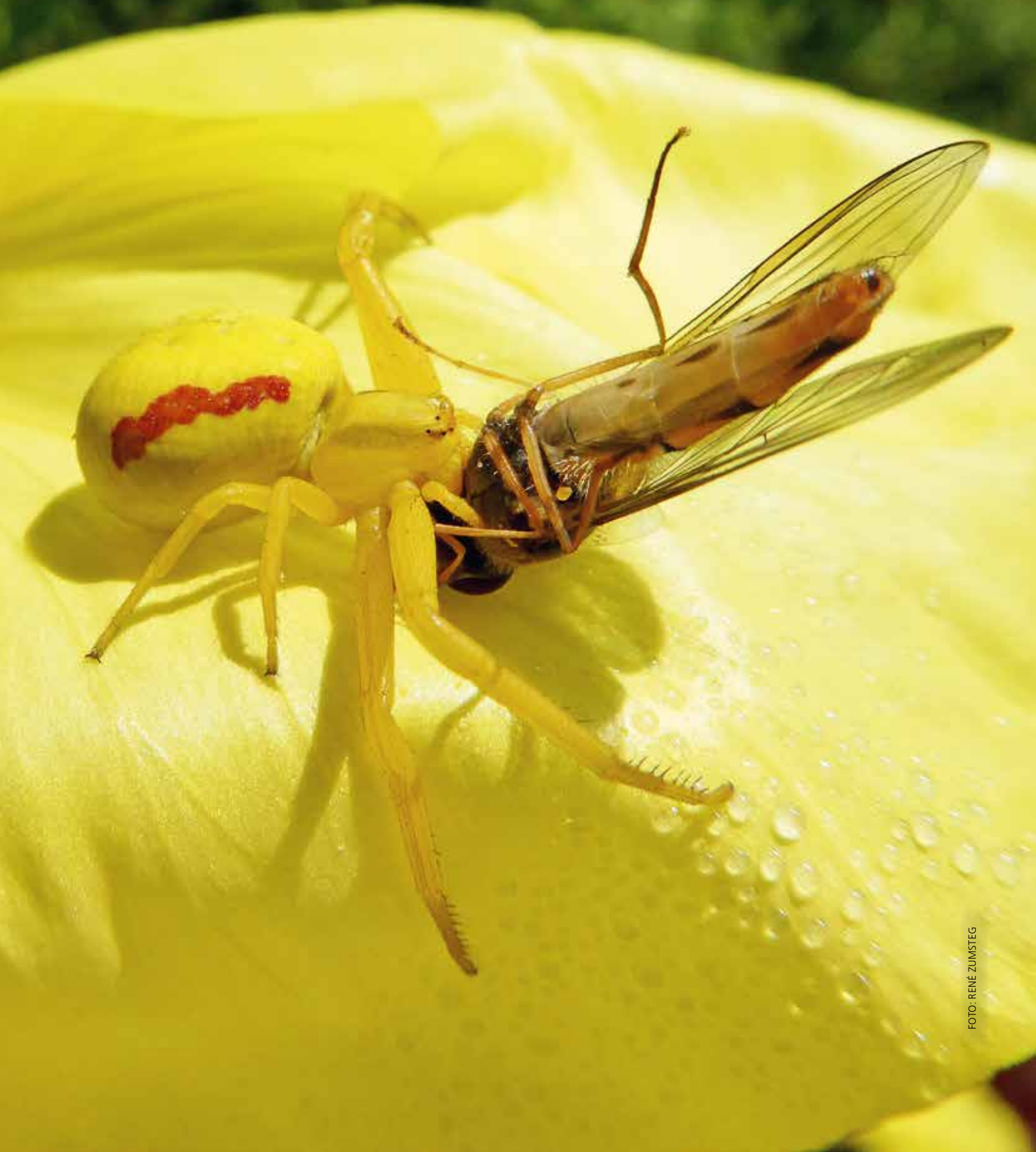


FOTO: SIMON WILLE

Magazinbeuten umgeben
von parkartiger, tropischer
Vegetation bei der «Big Bee
Farm» in Thailand.

AUF DER NACHTKERZE DROHT GEFAHR ...

... und die unglückliche Schwebfliege ist der gut getarnten Veränderlichen Krabbenspinne (*Misumena vatia*) in die Falle gegangen. Bei den Weibchen dieser Spinne variiert die Färbung des gesamten Körpers zwischen leuchtend gelb, gelbgrün und weiss. Sie können zur Tarnung ihre Körperfarbe aktiv wechseln. Die Seiten des Hinterkörpers tragen häufig rote Längsstreifen.



Gleichzeitig mit dem Abernten bilden wir die letzten Jungvölker mittels Kunstschwärmen und Zuchtköniginnen.



FOTOS: FAMILIE VILLIGER

Jungvölker und erste Auffütterung

Ende Juli schleudern wir den Sommerhonig und bilden ein letztes Mal Jungvölker. Wenn diese Arbeiten erledigt sind, kündigt sich bereits die etwas ruhigere Zeit an. Aber zuerst muss noch das Futter bereit gemacht werden ...

CORINNE UND CHRISTOPH VILLIGER, DÖTTINGEN (info@cremehonig.ch, www.cremehonig.ch)

Nachdem wir bereits im Mai einige Jungvölker gebildet hatten, wiederholen wir dies im Juli zum letzten Mal: Zeitgleich mit dem Schleudern des Sommerhonigs wischen wir die Bienen mittels Trichter in hölzerne Schwarmkisten ab. Diese einfache und rasche Vorgehensweise ist ein weiterer Vorteil der Dadant-Magazine gegenüber den Völkern im Schweizerkasten: Da wir bei den Dadant-Magazinen mit Absperrgittern arbeiten, ist es überflüssig, erst mühsam die Königin zu suchen, bevor die Bienenmasse verteilt werden kann. Praktischerweise sind nur Arbeiterinnen auf den Honigwaben und können direkt abgewischt werden. Bei den Schweizerkastenvölkern dagegen geht das

leider nicht so flott – ohne dass die Königin gefunden wurde, kann nicht mit dem «Abfüllen» der Bienen in die Kisten begonnen werden. Es passierte schon etliche Male, dass die Suche erfolglos war und alle Waben mit samt den Bienen des Honigraumes wieder aus dem Wabenknecht ins ursprüngliche Volk zurückgegeben werden mussten; durchaus frustrierend, wenn bereits knapp eine Stunde für die Suche Ihrer Majestät aufgewendet wurde! Zur jetzigen Jahreszeit bilden wir mit etwa 1,5 bis 2 kg Bienen ein Jungvolk (zur Erinnerung: Im Mai genügte noch ein Kilogramm Bienen pro normale Dadant-Beute, um bis zum August starke Jungvölker auf 8 Waben heranzuziehen). In vorbereiteten Schwarmkisten stellen wir die

abgewischten Bienen für drei Tage in den Kühlraum und geben ihnen während dieser Zeit gemäss ihrem Bedarf Futterteig (wir kontrollieren dies zweimal täglich). Flüssigfutter ginge sicherlich auch, doch mit dem festen Futter haben wir eher die Chance, dass die Bienen in den Schwarmkisten noch nicht mit dem Wabenbau beginnen. Bei der Gabe von Futterteig darf man aber nicht vergessen, den Bienen morgens und abends zusätzlich mit dem Handsprüher Wasser zu geben. In dieser Zeit, in der sich die teils zusammengewürfelten Bienen zu einem neuen Volk finden sollen, geben wir die Zuchtkönigin noch nicht dazu. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Annahme ihres neuen Oberhauptes besser vonstattengeht, wenn wir sie im mit Futterteig verschlossenen Zusetzer erst beim Einlogieren einhängen. Bei diesem eben genannten Schritt geben wir pro Jungvolkkasten 3–4 Dadant-Mittelwände vor, ergänzen mit einer unserer gezüchteten Königinnen und setzen den Fütterer auf.



Die «Rennpferde» des kommenden Jahres warten auf das Einlogieren in Jungvolkkästen.

Auffüttern der Jungvölker

Als Futter verwenden wir Futtersirup mit 70 % Trockenmasse, welcher auf etwa 50 % verdünnt wird. Damit simulieren wir den Blütennektar und animieren die Völker, sehr schnell Mittelwände auszubauen. Sobald dies geschehen ist (nach ca. 2 Wochen), füllen wir den Jungvolk-Kasten mit Mittelwänden auf (bei uns auf total 6 Stück). Die Jungvölker sind auf diese Weise Anfang September unter weiterer Auffütterung bereit für den Winter. Diese jungen Völker verhalten sich à propos Futter etwa so wie Teenager vor einem vollen Buffet: Es wird vertilgt, was aufgetischt wird, auch wenn sie eigentlich schon lange genug hätten! Sicherlich ist es im Grunde nicht weiter schlimm, wenn die Kiste voll mit Futter gefüllt wird, auch wenn es das Jungvolk bis zum Frühjahr bei Weitem nicht benötigt. Nachteilig wirkt sich dennoch aus, dass bei voll mit Futter gefüllten Brutwaben weniger Platz für die Eiablage der Jungkönigin bleibt. Dies hat zur Folge, dass das Volk nicht in der Stärke einwintert, zu welcher es eigentlich in der Lage wäre. Und letztlich wollen wir im kommenden Frühjahr soviel Bienenmasse wie nur möglich haben, damit

das neue Wirtschaftsvolk die notwendige Wärme produzieren kann, um schnell zu wachsen. Nur so wird es bestmöglichst die kommende Bestäubung sicherstellen können. Ein weiterer Aspekt des zu vielen Auffütterns scheint hier manchmal vergessen zu werden: Das Volk braucht für ein optimales Raumklima eine gewisse Anzahl an leeren Zellen. Wenn also der Kern des Brutnestes mit Futter gefüllt wird, kann dort die Temperatur nicht mehr reguliert werden. Einem Volk sollte also nur diejenige Menge Futter zugeführt werden, welche es zum Überwintern benötigt. Wir vermuten, dass insbesondere bei Magazinbeuten mit grossvolumigen Fütterern das Risiko des Überfütterns rasch gegeben ist. Also füttern wir unsere Dadant-Jungvölker auf sechs Waben mit etwa 12–15 kg Futter auf (in den Waben, gemessen im September)!

Wahl der Futtermittel

Als Bio-Betrieb haben wir beim Futtermittel die Wahl zwischen Bio-Futter und Bio-Futter: Wie andere Imker stellen wir es aus Bio-Zucker selber her oder wir kaufen Bio-Futtersirup ein. Wir achten darauf, dass der Bio-zucker aus Rüben aus der Schweiz

oder Deutschland hergestellt wird und nicht etwa mit Zucker aus Südamerika. Der gekaufte Zuckersirup ist höher konzentriert, als wenn man ihn selber herstellt (z.B. der Hostettlers Bio-Futtersirup für Bienen hat einen Gesamtzuckergehalt von 72–73 %). Die Zuckerkonzentration muss beim Errechnen der Sollmenge beim Auffüttern beachtet werden.

Futter selber herstellen

In den letzten Jahren haben wir das Futter jeweils selber angerührt. Dabei kam uns der 600 kg-Rührer mit einer beheizbaren Doppelwand sehr entgegen. Der Zucker kann damit bequem ins auf 40°C vorgeheizte Wasser eingerührt werden und ist innerhalb eines Tages bereit für das Umfüllen in einen 1000 l-Container. Wenn keine maschinellen Rührgeräte zur Verfügung stehen, empfehlen wir unbedingt, das Wasser möglichst zu erwärmen und den Zucker unter ständigem Rühren langsam einzubringen. Nur wenn sich am Schluss kein Zucker absetzt, ist der Zucker richtig gelöst.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der 1:1 Lösung, die an warmen Sommertagen innerhalb eines Monats leicht zu gären begann, stellen



Dank dem beheizbaren Rührer ist die Futterherstellung einfach und schnell.

wir nur noch die 3:2 Lösung her. Mit dieser hatten wir aufgrund des höheren Zuckergehaltes nie Schwierigkeiten mit der Haltbarkeit bis zum Ende der Fütterungszeit. Gegebenfalls können im Zuckersirup noch Honig-Reste vom Abschäumen mit aufgelöst werden.

Um den Sirup zu den Völkern zu bringen, verwenden wir 20 kg-Kanister, aus denen die entnommene Menge gut abgelesen werden kann. Den ursprünglichen Gedanken, direkt mit dem Container auf dem Anhänger zu den Völkern zu fahren, haben wir schnell verworfen, da das Befüllen der Kanister aus dem Container insgesamt schnell und problemlos funktioniert, auch wenn zwischen den Standorten kurz wieder befüllt werden muss.

Nun, so weit sind wir im Juli noch nicht, aber das Futter stellen wir in dieser Zeit jeweils her, da die Rührer danach mit dem Sommerhonig belegt sind. Der geneigte Leser vermutet es vielleicht: Wir verarbeiten auch den Sommerhonig zu Cremehonig. Aufgrund dessen Zusammensetzung dauert die Rührphase

Mischungsverhältnis Zucker-Wasser: links 1:1, rechts 3:2 Lösungsverhältnis von Zucker zu Wasser.

Lösungsverhältnis 1:1					Lösungsverhältnis 3:2				
		Futtermenge (20 % Wasser)					Futtermenge (20 % Wasser)		
Zucker [kg]	Wasser [Liter]	Lösung [Liter]	(theoretisch) eingedickt [kg]	(tatsächlich) eingelagert [kg]	Zucker [kg]	Wasser [Liter]	Lösung [Liter]	(theoretisch) eingedickt [kg]	(tatsächlich) eingelagert [kg]
				ca. -15 %					ca. -15 %
1	1	1,6	1,2	Je nach Steigerung der Aktivität des Bienenvolkes und vermehrtem Anlegen von Brut ist mit einer Minderung des eingedickten Futters von 10-20 % zu rechnen.	1	0,7	1,3	1,2	1,0
2	2	3,2	2,4		2	1,3	2,5	2,4	1,9
3	3	4,8	3,6		3	2,0	3,8	3,6	2,9
4	4	6,4	4,8		4	2,7	5,1	4,8	3,8
5	5	8,0	6,0		5	3,3	6,3	6,0	4,8
6	6	9,6	7,2		6	4,0	7,6	7,2	5,8
7	7	11,2	8,4		7	4,7	8,9	8,4	6,7
8	8	12,8	9,6		8	5,3	10,1	9,6	7,7
9	9	14,4	10,8		9	6,0	11,4	10,8	8,6
10	10	16,0	12,0		10	6,7	12,7	12,0	9,6
11	11	17,6	13,2		11	7,4	14,0	13,2	10,6
12	12	19,2	14,4		12	8,0	15,2	14,4	11,5
13	13	20,8	15,6		13	8,7	16,5	15,6	12,5
14	14	22,4	16,8		14	9,4	17,8	16,8	13,4
15	15	24,0	18,0		15	10,0	19,0	18,0	14,4
16	16	25,6	19,2		16	10,7	20,3	19,2	15,4
17	17	27,2	20,4		17	11,4	21,6	20,4	16,3
18	18	28,8	21,6		18	12,0	22,8	21,6	17,3
19	19	30,4	22,8		19	12,7	24,1	22,8	18,2
20	20	32,0	24,0		20	13,4	25,4	24,0	19,2

einiges länger als beim Blütenhonig und so rechnen wir mit einer Rühr-Phase von 6-12 Wochen. Während dieser Zeitspanne können wir keinen Futtersirup herstellen.

Nach der ersten Auffütterung folgt als Weiteres dann unmittelbar die Sommer-Behandlung mit Ameisensäure, auf die wir in der nächsten Ausgabe ausführlich eingehen (siehe Box).

Bewährt haben sich folgende Mischverhältnisse (gemäss Schweizerischem Bienenbuch).

1:1	1 kg Zucker auf 1 l Wasser	=0,60 kg Futter
3:2	1 kg Zucker auf 7 dl Wasser	=0,75 kg Futter

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Im August schreiben wir über:

- Die Sommerbehandlung mit dem «Nassenheider» und was uns für dieses System bewogen hat.
- Bienenpatenschaften: Was waren unsere Beweggründe, solche anzubieten.

Königinnen im Sommer erfolgreich einweisel



FOTOS: APISERVICE

Königinnen warten auf ihre Verwertung.

Eine regelmässige Königinnenerneuerung gehört zum Standard einer erfolgreichen Imkerei. Für den Umgang mit den sehr wertvollen Zuchtköniginnen gilt es, ideale Voraussetzungen zu schaffen, damit diese beim Einweisel nicht verloren gehen. Insbesondere von Mitte Juni bis Mitte September ist das Zusetzen einer Königin aber sehr heikel, wenn dies nicht mittels Kunstschwarm erfolgt.

EMIL BREITENMOSER, REGIONALBERATER OSTSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (emil.breitenmoser@apiservice.ch)

Die Erfolgchancen beim Zusetzen einer Königin unterscheiden sich je nach Jahreszeit stark. Wie die Grafik unten verdeutlicht, stehen Imkerinnen und Imker in den Sommermonaten oft vor einer grossen Herausforderung:

Einweiseln mittels Kunstschwarm

Der Kunstschwarm ist die sicherste Methode der Königinnenverwertung und eignet sich wegen der Varroa-problematik heute wesentlich besser

zur Völkervermehrung als die Bildung von Brutablegern. Zur Kunstschwarmbildung werden von einem oder mehreren Völkern möglichst Jungbienen entnommen, aber keinesfalls eine Königin. Ein Bienengewicht von

März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt
Umweiseln sehr einfach, meist jedoch keine Königinnen verfügbar*							
		Umweiseln möglich. Bei ungenügend entwickelten Völkern aber fraglich. Diese besser frühzeitig auflösen.					
		Umweiseln von Standvölkern kaum möglich. Kunstschwarm als Alternative.					
							Voraussetzungen zum Umweiseln ideal*

* Statt ein Stammvolk umzuweiseln, kann es im Herbst oder frühen Frühling nach dem Entfernen der alten Königin erfolgreich mit einem Jungvolk vereint werden.

Die unterschiedlichen Erfolgchancen beim Einweisel einer Zuchtkönigin über die Bienen-saison.

GRAFIK: APISERVICE



Kunstschwärme im Kellerarrest.



Königinnen in
mit Futterteig
verschlossenem
Zusetzer.

mindestens 1,5 kg reicht Ende Juni/Anfang Juli aus. Diese Bienen werden wie ein Naturschwarm in einen leeren Schwarmkasten gewischt und bekommen im Königinnenzusetzer mit Futterteigverschluss gleich eine junge, begattete Königin. Der Kunstschwarm wird mit Zuckerwasser 1:1 gefüttert und 3 bis 5 Tage in den Keller gestellt, damit er danach in eine Beute mit Mittelwänden einlogiert werden kann. Alternativ kann der Kunstschwarm auch direkt in die Beute eingeschlagen und sofort

mindestens 3 km entfernt aufgestellt und gefüttert werden, bis die Waben ausgebaut sind. Ich persönlich verkürze die Kellerhaft auf zwei Tage und verstelle dafür anschliessend die Beuten. Sobald die Königin in Eilage ist (erste noch nicht verdeckelte Brut, spätestens 7 Tage nach dem Einlogieren), kann mit Sprühen von Oxalsäurelösung 5,7 % gegen die Varroamilbe eine sehr gute Wirkung erzielt werden. Dies beschert uns im Herbst ein weitgehend varroafreies Volk mit starken Winterbienen.

Vorgehen bei abgeschwärmten Völkern

Ein Umweiseln von abgeschwärmten Völkern ist zwischen Mai und Mitte Juni risikoreich und meist nicht sinnvoll. Durch das Vereinen mit einem anderen Volk kann eine Königin dennoch ersetzt werden.

Umweiseln von Trachtvölkern

In den Monaten Juni, Juli und August funktioniert in Wirtschaftsvölkern das Umweiseln mittels einer jungen, begatteten Königin nicht. Negative Erfahrungen (abgestochene Königinnen) bestätigen dies. Im September, wenn die Drohnenschlacht vorbei ist, ist das Umweiseln im mit Futterteig verschlossenen Königinnenkäfig problemlos möglich, sofern keine Weisel- oder Nachschaffungszellen vorhanden sind. Hierbei wird die alte Königin entnommen und die neue Königin sofort im Ausfresskäfig zugesetzt (Volk nicht weisellos belassen).

Beim Vereinen eines Jungvolkes mit einem Wirtschaftsvolk wird das Jungvolk im Magazin (sofern dies ein Stapeln von Bruträumen erlaubt) immer unten beim Flugloch platziert und das Altvolk vorübergehend darüber aufgesetzt. Nach 3 bis 4 Tagen können dann alle Brutwaben in einem Magazin zusammengehängt werden. Im Schweizerkasten wird das Wirtschaftsvolk nach der Entnahme der Königin zwischenzeitlich in den Wabenknecht gehängt. Die Waben des Jungvolkes werden vorne ans Flugloch gehängt und diejenigen des Wirtschaftsvolkes dahinter eingeschoben.

Umweiseln nach Brutstopp

Idealerweise Ende Juli kann nach einem Brutstopp die alte Königin entfernt und problemlos eine Zuchtkönigin im Zusetzer mit Futterteigverschluss ins Volk gehängt werden. Dann wie beim Kunstschwarm (vor dem Verdeckeln der ersten Brut) mit Oxalsäurelösung 5,7 % gegen die Varroamilbe behandeln. ☐

Wichtigste BGD-Merkblätter unter:
www.bienen.ch/merkblatt

- 1.4.2. Kunstschwarm
- 4.5.1. Königin finden
- 4.5.2. Königin zusetzen

Komplette Brutentnahme mit Brutverwertung



BIENENGESUNDHEITSDIENST
SERVICE SANITAIRE APICOLE
SERVIZIO SANITARIO APISTICO

apiservice

Diese etwas arbeits- und materialintensive Art der Völkervermehrung ermöglicht noch im Juli die Bildung vieler Jungvölker. Erfolgversprechend ist sie bei tiefer bis mittlerer Varroabelastung. Da dank der entstehenden Brutfreiheit sowohl die neuen wie auch die Entnahme-Völker abschliessend mit Oxalsäure behandelt werden, kann auf die erste Ameisensäurebehandlung im Sommer verzichtet werden, nicht aber auf die zweite.

JÜRIG GLANZMANN, APISERVICE/FACHSTELLE ZUCHT, (jueg.glanzmann@apiservice.ch)

Das ursprünglich aus dem Ausland stammende Verfahren der kompletten Brutentnahme wird nun auch bei uns in der Schweiz vermehrt praktiziert. Vitale starke Wirtschaftsvölker werden nach der letzten Honigernte im Juli auf Neubau gesetzt. Die vorhandene Brut wird in einer Beute gesammelt (Brutscheune) und nach dem Schlüpfen der Bienen mittels Kunstschwärmen verwertet. Mit dieser Methode können noch spät in der Bienen-saison viele Jungvölker gebildet werden. Die Ausfallquote ist jahreszeitbedingt jedoch meist grösser als bei einer Bildung im Mai oder Juni. Die erste Varroabehandlung mit Ameisensäure wird bei diesem Vorgehen durch die Behandlung mit Oxalsäure ersetzt. Wollen Sie den ganzen Bienenstand diesem Verfahren unterziehen, benötigen Sie viel Material und zwingend eine gute Planung. Ich empfehle, dieses Verfahren erstmals mit wenigen Völkern durchzuführen. So sind Sie sicher, dass diese Methode auf dem eigenen Bienenstand erfolgreich ist und auch Ihnen als Imkerin oder Imker zusagt.

Grundvoraussetzung

Bitte achten Sie auf eine einwandfreie Volksgesundheit. Im Zweifelsfall ist immer der Bieneninspektor beizuziehen, um allfällige Krankheiten auszuschliessen.

Eine Brutverwertung ist nur sinnvoll, wenn der unmittelbar vorher gemessene natürliche Milbenfall mittel bis tief ist. Das heisst, im Juli dürfen bis maximal sieben Milben pro Tag auf die gittergeschützte Unterlage fallen. Liegt der natürliche Milbenfall höher, ist die Brut analog der Notbehandlung



Jungvolkstand.

(Merkblätter 1.7. Varroa-Notbehandlung) einzuschmelzen, da die schlüpfenden Bienen meist geschwächt sind, was zu einer schlechten Jungvolkentwicklung führt.

Möchten Sie bei den Wirtschaftsvölkern die Königinnen auswechseln, setzen Sie die neue am besten beim Einlogieren im Zusetzkäfig mit Futterteig zu. Aber Achtung! Wie beim späteren Erstellen der Kunstschwärme müssen diese Königinnen «reif» sein. Das sind sie, wenn in den Zuchtkästchen die erste Brut am Schlüpfen ist. So ist sicher gestellt, dass die neue Königin genügend Pheromone produziert, um vom Volk gut angenommen zu werden.

Damit sich die auf Neubau gesetzten Völker gut entwickeln, ist eine

gute, konstante Futterversorgung wichtig. Die Pollenversorgung ist eine grosse Herausforderung, da zu dieser Jahreszeit oft wenig blühende Pflanzen vorhanden sind. Wählen Sie einen Standort mit einem vielfältigen Angebot an Trachtpflanzen und gutem Pollenangebot im Spätsommer. Vergessen Sie die Varroabehandlung mit Ameisensäure im September nicht. Obwohl seit dem Erstellen der Völker nur etwa acht Wochen vergangen sind, haben sich die Milben oft schon wieder stark vermehrt.

Vorgehen

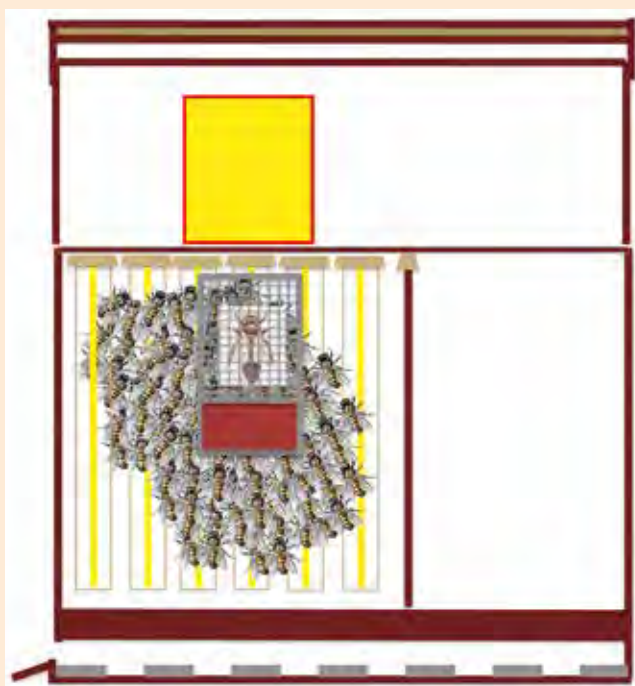
Sie haben den natürlichen Milbenfall vorgängig bei allen Völkern erhoben, um allfällig ungeeignete Völker

auszuschliessen, respektive die Brut zu vernichten. Sobald die letzte Honigernte (meist Mitte Juli) vollzogen ist, sind die geeigneten Völker umgehend auf Neubau zu setzen. Es darf keine Zeit verloren gehen, damit sich die Völker genügend schnell entwickeln können.

Je später, desto risikoreicher ist das Verfahren. Ganz wichtig ist die Beurteilung aller Bienenvölker Ende September/Anfang Oktober (Merkblatt 4.7. Völkerbeurteilung). Kleinere Völker mit einem geschlossenen Brutnest und gesunden vitalen Bienen können durch

Vereinen zum Umweisseln von Wirtschaftsvölkern genutzt werden. Kleine Völker, die im Oktober weniger als fünf Brutwaben gut besetzen (entspricht ca. 5000 Bienen), sind zu vereinen, damit sie ideale Voraussetzungen zur Überwinterung haben. 

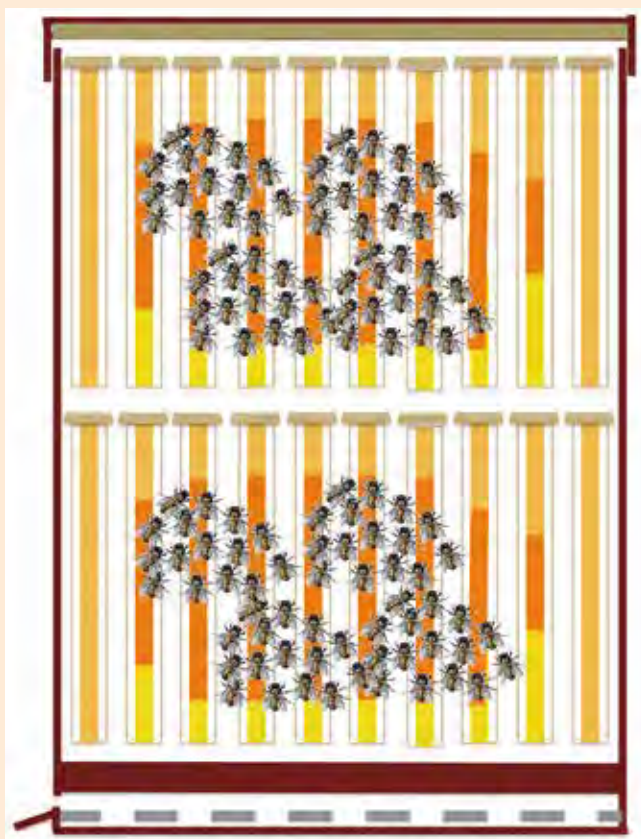
Konkrete Arbeitsschritte gemäss neuem Merkblatt 1.6.4. Komplette Brutentnahme (alle BGD-Merkblätter findet man online unter: www.bienen.ch/merkblatt)



Wirtschaftsvolk

- Unmittelbar nach der letzten Honigernte im Juli in den ausgewählten Wirtschaftsvölkern Königin suchen und in mit Futterteig verschlossenen Zusetzer geben.
- Entnahme aller Waben.
- Bestücken der leeren Beute mit Mittelwänden.
- Gekäfigte Königin und Grossteil der Bienen einlogieren.
- Wirtschaftsvölker zügig mit Zuckerwasser 1:1 füttern.
- Spätestens sieben Tage nach der Brutentnahme Volk auf Weiselrichtigkeit kontrollieren und mit Oxalsäure behandeln.

GRAFIKEN: APISERVICE



Brutscheune

- Die entnommenen Brut- und Futterwaben mit einer etwa handtellergrossen Fläche Bienen pro Wabe in eine neue Beute zusammenfügen (Brutscheune).
- Diese Beuten idealerweise mindestens drei Kilometer von den Wirtschaftsvölkern entfernt aufstellen, Fluglöcher sofort öffnen, aber eng halten.
- 10 Tage nach Erstellung der Brutscheune wird ein Grossteil der jungen Bienen entnommen und für Kunstschwärme verwendet (Erstellung und Oxalsäure-Behandlung gemäss Merkblatt 1.4.2.), gleichzeitig sind die Weiselzellen in der Brutscheune bis auf 1–2 auszubrechen.
- Drei Wochen nach Erstellung werden der Brutscheune die restlichen Bienen entnommen und nochmals Kunstschwärme gebildet.
- Sämtliche Brutwaben der Brutscheune sind einzuschmelzen.

Pollen, der «tierische Blütenstaub»

Blütenstaub wird von den Bienen mit viel Aufwand gesammelt und zum Bienenbrot oder Perga verarbeitet. Bienenpollen ist der entscheidende «Aufbaustoff» der Bienenvölker. Dank seiner Inhaltsstoffe und funktionellen Eigenschaften ist er aber auch für uns ein guter Proteinlieferant und eines der wertvollsten Nahrungsmittel.

PETER GALLMANN, LIEBEFELD (p.gallmann@bluewin.ch)

Blütenstaub wird von den Bienen, also Tieren, gesammelt und gilt deshalb rechtlich als ein tierisches Lebensmittel. Der Begriff ist mehrdeutig. «Pollen» ist lateinischen Ursprungs und steht für «sehr feines Mehl» oder eben auch Blütenstaub.

Was ist Pollen?

Blütenstaub, die mehlartige Masse, die in den Antheren (Staubblätter) der Samenpflanzen gebildet wird, besteht aus Mikrosporen oder Pollenkörnern. Diese sind die Grundsubstanz für den Bienenpollen, den wir in der Regel ungenau auch als Pollen bezeichnen. Bienenpollen ist gesammelter Blütenstaub. Er ist ein Zwischenprodukt der Perga-Herstellung («Bienenbrot»). Die Biene macht den über ihr Haarkleid und die Pollenkörbe am Hinterbein gesammelten Blütenstaub, die eigentlichen Pollenkörner, transportfähig, indem sie diese mit ihren Sekreten befeuchtet und zu einem Klumpen ballt. Dieses Ballen des Pollens kann harte Arbeit bedeuten, wie das Foto rechts zeigt. Ein Bienenpollen kann bis zu fünf Millionen Pollenkörner enthalten, wenn es sich um kleine Körner handelt. In unserem Klima sammelt und konsumiert ein Bienenvolk rund 25 kg Pollen pro Saison. Ein Bienenpollen wiegt zwischen 3 bis 5 mg. Und für eine Pollenladung besucht die Biene etwa 80 Blüten.

Aufbaustoff

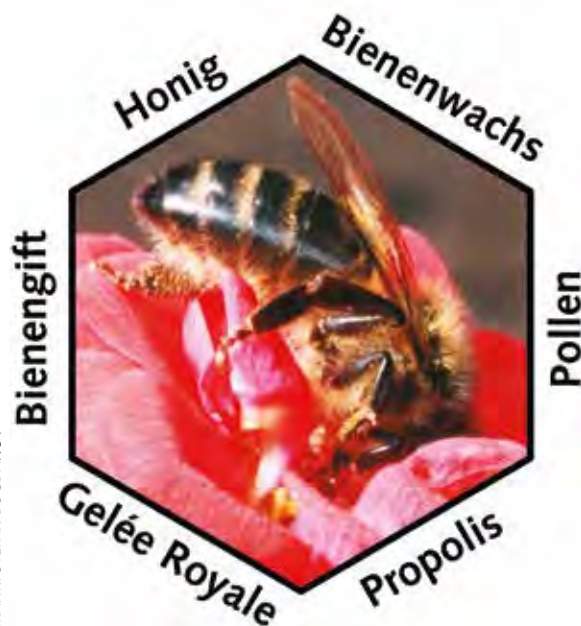
Für die Biene ist Pollen der «Aufbaustoff» für die Völker und er ist Ausgangsprodukt für sämtliche Bienen Sekrete. Wir erinnern uns hier, dass die bekannten Bienenprodukte Wachs, Gelée Royale, Bienengift, Propolis und Honig alles Bienen Sekrete sind oder diverse Sekrete enthalten. Ja sogar der Pollen, der Rohstoff für diese Sekrete,

ist Blütenstaub mit Sekreten und dieser wiederum wird für die Einlagerung zusätzlich mit Sekreten versetzt. Pollen wird haltbar gemacht und eingelagert. Dazu wird der eingetragene Bienenpollen von Stockbienen übernommen und mit weiteren Sekreten behandelt. Gleichzeitig werden ihm Honig und Enzyme zugesetzt. Diese Mischung drücken die Bienen mit ihrem Kopf in die Zellen. Dort fermentieren Enzyme den Mix zu Perga oder Bienenbrot. Ziemlich genau vor einem Jahr wurde Perga vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in der Schweiz offiziell als Lebensmittel zugelassen. In einer der nächsten Bienenprodukte-Folgen werden wir näher auf Perga und dessen Gewinnung und Nutzung eingehen.

Funktionelle Wirkung des Bienenpollens

Neben seiner Rolle als Rohstoff für alle diese aktiven Bienen Sekrete hat Pollen aber noch eine sehr eindrückliche «funktionelle Wirkung». Bei entsprechend hohem Konsum wirkt er lebensverlängernd. Heute weiss man, dass die Winterbienen den Winter dank dieser Wirkung des Pollens beziehungsweise des Perga überleben. Ausgehend von einer Normallebensdauer von 30 Tagen ergibt dies immerhin eine Lebensverlängerung um den Faktor 4 bis 6.

Für den Menschen ist Bienenpollen ein sehr hochwertiges Nahrungsmittel, das er relativ einfach einsammeln kann. Aber es ist im Gegensatz zum Endprodukt Perga leicht verderblich und nicht haltbar. Die Gewinnung und Verarbeitung erfordert vom Pollenimker entsprechend sorgfältiges Arbeiten. Dabei werden die Bienen gezwungen, bei der Rückkehr in den Stock ein sogenanntes Pollengitter zu



GRAFIK: STEFAN BOGDANOV

Bienen sammeln Pollen und verarbeiten Blütenstaub zu einem wertvollen Bienenprodukt, dem «Bienenbrot» oder Perga.



FOTO: PETER GALLMANN

Diese Biene knetet Pollen der Nachtkerze.

Schweizerische Pollenimkervereinigung

Die schweizerische Pollenimkervereinigung (www.swiss-pollen.ch) wurde 1980 gegründet. Sie hat 120 Mitglieder, von denen zurzeit 30–50 aktiv Pollen ernten. Die Ziele der Vereinigung sind:

- Förderung und Nutzung des Pollens
- Richtlinien für Pollengewinnung
- Naturreiner Blütenpollen ohne Bestrahlung

Präsident der schweizerischen Pollenimkervereinigung ist Alois Roth, Imker und Imkereiarzt «Bienen Roth & Co». ☐



Pollenfalle (oben)
und gefülltes Pol-
lengitter (unten).

passieren. Dieses streift bei den heimkehrenden Bienen rund 70 % der Pollenhöschen ab und führt sie in ein Sammelgitter, welches vom Pollenimker täglich oder sogar zweimal täglich geleert werden muss. Verunreinigungen werden aussortiert und danach wird der Pollen sofort tiefgefroren.

Bienenpollen ist im Handel in verschiedenen Formen erhältlich: getrocknet, tiefgekühlt oder in modifizierter Atmosphäre abgepackt.

Die schweizerische Pollenimker-Vereinigung (siehe Kasten vorhergehende Seite) sammelt den nach ihren Richtlinien gewonnenen Pollen ihrer Mitglieder zur Reinigung, Trocknung und Abpackung. Natürlich kann der einzelne Imker den Pollen auch selber trocknen oder tiefgekühlt lagern.

Pollen, das kompletteste Lebensmittel der Natur

Aufgrund seiner Zusammensetzung wird Pollen in der Ernährungswissenschaft als ein Lebensmittel unter den besten zehn eingestuft. Es gibt Fachleute, die ihm die Nummer eins zuschreiben. In Pollen finden sich sämtliche Nährstoffe, die wir von aussen zuführen müssen (essenzielle Nährstoffe). Diese sind im Pollen in Anteilen vorhanden, die in etwa dem Mengenverhältnis unseres Bedarfs entsprechen. Als eindruckliches Beispiel für den Nährwert kann man aus der Geschichte die Wikinger zitieren. Diese hielten sich gemäss Aufzeichnungen über Monate auf ihren Schiffen auf und es stellte sich die Frage, wie das möglich war, ohne an Mangelkrankungen zu leiden. Erst die Entdeckung, dass offensichtlich Bienenwaben zum Reiseproviant gehörten, brachte eine vernünftige Erklärung: Der Bienenpollen!

Pollen Inhaltsstoffe

Pollen ist eine wertvolle Proteinquelle. Verglichen mit andern Proteinquellen, wie zum Beispiel Fleisch, ergeben sich interessante Unterschiede (Tabelle). Die Werte einzelner Fleisch- und Pollenarten variieren aber sehr. Die Angaben in der Tabelle und der Grafik auf der nächsten Seite sollen Grössenordnungen zeigen. Pollen ist im Vergleich zu Fleisch ein trockenes

FOTOS: M. SALATHE



Anlage zur Reinigung (links) und zur Trocknung (rechts) von Pollen.

Produkt. Dieses enthält neben Protein und Fett vor allem Kohlenhydrate. Beim Proteingehalt, der etwas unter demjenigen von Fleisch liegt, fällt in der nächsten Zeile der Tabelle der Anteil an essenziellen Aminosäuren auf, der rund fünfmal höher liegt als bei Fleisch. Pollen ist auch eine geeignete Mineralquelle, die alle benötigten Mineralstoffe liefert: Mn, Fe, P, Zn, Cu, Mg, Ca, K, Na, Ni, Bo, Cr, Mo, I, F, Se (Grafik rechts unten).

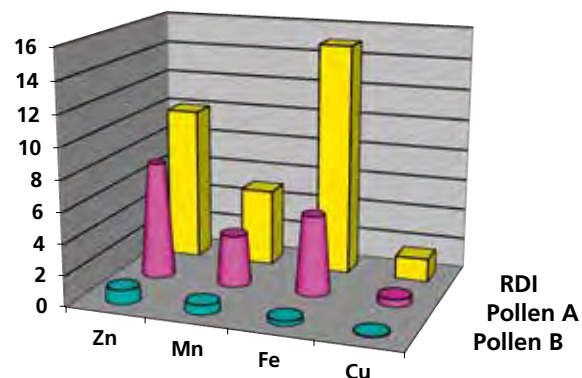
Geschmacklich wird frischer Pollen dem getrockneten in der Regel vorgezogen. Aber Pollen ist nicht ein Nahrungsmittel, das man pur konsumiert. Bienenpollen eignet sich mit seinem vielfältigen Farbbeitrag vorzüglich als Streusel über alle Arten von Lebensmitteln wie Gemüse, Fleischwaren, Salaten und Desserts. Auch leicht eingerührt in Cremen kann er durch teilweise Auflösung ein dekorierendes Element sein.

Aktive Inhaltsstoffe

Pollen enthält aber auch sehr aktive Inhaltsstoffe. Er wirkt vor allem als Radikalfänger. Diese Funktion ist für die Erhaltung unserer Gesundheit von grosser Bedeutung. Wenn wir die Bauteile unseres Körpers in Zellen und dann in Moleküle noch weiter aufschlüsseln, kommen wir schlussendlich zu den Atomen, aus denen wir bestehen. Ein Atom hat gemäss dem älteren klassischen Modell jeweils einen Kern und darum herum kreisende Elektronen. Das Atom ist in der Regel stabil, wenn es über eine gerade Zahl an Elektronen verfügt, wobei stets zwei einen Kreis in einer bestimmten Lage um den Kern drehen. Geht einmal ein Elektron verloren, wird das Atom zu einem sogenannten Radikal. Radikale wirken in ihrem Umfeld zerstörend. Im Körper kann ein Radikal ganze Zellen zerstören. Die Radikalbildung wird ausgelöst

Inhaltsstoffe von Pollen und Fleisch im Vergleich.

Inhaltsstoffe [%]	Pollen [~%]	Fleisch [~%]
Kohlenhydrate (lösl. und Rohfaser)	60	0,5
Proteine	20	27
Essentielle Aminosäuren	5*X	X
Lipide	4	12
Wasser (frischer Pollen)	15	60



Diese Grafik zeigt, wie mineralienreicher Pollen A (violett), im Gegensatz zu mineralienarmem Pollen (blau), die Mineralstoffe in einem Verhältnis (gelb) nahe beim menschlichen Bedarf (recommended daily intake, RDI) enthält.



Pollen wirkt dekorativ beim Frühstücksmüesli, aber auch auf Früchten, Salat, Suppe, Fleisch etc.

durch diverse Umwelteinflüsse oder Stress, aber auch durch die Alterung der Zellen. Glücklicherweise gibt es sogenannte Radikalfänger. Das sind Substanzen, welche Elektronen abgeben können. Dem Radikal wird damit das fehlende Elektron ersetzt und er wird sofort wieder ein «normal funktionierendes» Molekül.

Die als Radikalfänger aktiven Substanzen in Pollen sind Polyphenole und darunter speziell die Gruppe der Flavanoide. Von diesen Stoffklassen enthält Pollen eine breite Palette. Einige seien hier genannt: Quercetin, Rutin, Kaempferol, Fisetin.

Aktive Inhaltsstoffe als Gesundheitsrisiko?

Die Natur produziert eine Vielfalt von «aktiven Substanzen» zu unterschiedlichen Zwecken. So schützen gewisse Pflanzen auch ihre Pollen. Ein bekanntes Beispiel ist der Rhododendron, dessen Pollen Grayanotoxin, ein für den Menschen gefährliches Gift, enthält. Dazu lehrt uns die Geschichte eine eindrucksvolle kriegerische Verwendung von Pollen. Beim Feldzug des römischen Konsuls Gnaeus Pompeius Magnus gegen den pontischen König Mithridates VI im Jahr 67 v. Chr. sollen die pontischen Frauen die Krieger überraschenderweise mit Geschenken

empfangen haben, und zwar mit Honig. Dieser wurde zu dieser Zeit natürlich noch als Wabenhonig serviert, inklusive Perga mit Grayanotoxin. Total kampfunfähig wurden die Römer dann von den Männern, die sich versteckt hielten, überwältigt (diese Geschichte wird sowohl in der Naturalis Historia des Plinius als auch in der Materia Medica des Pedanios Dioscurides erwähnt). Aber auch neuere Vergiftungen sind bekannt: Ein Mann verlor auf einer Reise durch die Türkei das Bewusstsein. Wieder in Deutschland stellten Ärzte fest, dass der Taktgeber in seinem Herzen nicht mehr richtig arbeitete, was offensichtlich durch pontischen Honig ausgelöst wurde (Artikel im Spiegel, 2014). Grayanotoxin aus der Pontischen Azalee (*Rhododendron flavum*) kommt offensichtlich im Honig wie im Pollen vor. Wenn wir nicht gerade im Rhododendronpark imkern, ist dieses Risiko bei uns sehr klein. Aber auch bei uns gibt es Pflanzen, die der Pollenimker beachten sollte. Darunter sind einige Produzenten von Pyrrolizidin Alkaloiden (PA). Dazu hat das ZBF den Beitrag «Untersuchungen von Schweizer Pollen auf Pyrrolizidin Alkaloide» publiziert (C. Kast SBZ 02/2018). Die Schlussfolgerung lautete, Schweizer Pollen (31 %) enthält weniger häufig

PA als Schweizer Honig (54 %), aber in höheren Konzentrationen als im Honig. Vier Fünftel der Proben enthielten keine oder nur geringe PA-Gehalte, ein Fünftel der untersuchten Proben enthielten PA-Gehalte über dem empfohlenen Maximalwert von 144 µg/kg. Natterkopf und Wasserdost waren die Hauptquellen für PA in positiven Pollenproben. Wenn Imker Anfang Juli das Pollensammeln beenden, können Alkaloide des Wasserdost vermieden werden. Schwieriger ist es, PA des Natterkopf zu vermeiden. Imkern wird deshalb empfohlen, besonders grossflächige Vorkommen von Natterkopf im Umkreis der Bienenstöcke zu vermeiden. Einzelne Pflanzen oder auch kleinflächige Vorkommen sind jedoch unproblematisch, da es einen grossen Verdünnungseffekt gibt. Obige Arbeiten wurden initiiert, weil damals das zuständige Bundesamt für Gesundheit Pollen wegen gewissen PA-Vorkommen als Lebensmittel verbieten wollte. Aufgrund der ersten Erkenntnisse der zitierten Arbeiten konnte Pollen Lebensmittel bleiben. Der damals vom deutschen Bundesamt für Risikobewertung (BfR) angegebene Toleranzwert, der übrigens nicht rechtlich bindend ist, hat einiges ausgelöst. So wurde in Europa Pollen und Honig vernichtet und dieser Toleranzwert wird heute kritisiert.

Schlussfolgerung

Pollen als optimal zusammengesetztes Lebensmittel ist bei richtiger Gewinnung und Verarbeitung eine interessante, hochwertige Nahrungsergänzung. Bei Verzicht auf Fleischkonsum kann Pollen die natürliche Alternative sein. Allerdings ist Pollen lebensmittelrechtlich ein tierisches Produkt. Die gesundheitlichen Wirkungen, die ihm vor allem wegen der optimalen Nahrungsversorgung zugeschrieben werden, sind:

- Förderung der geistigen und körperlichen Ausdauer.
- Verbesserte Abwehrkräfte.
- Anti aging (Radikalfänger).
- Antidepressivum.
- Verbesserung der Funktionen von Hirn, Herz, Leber und Prostata.
- Beeinflussung des Nagel- und Haarwachstums.

Honigpreise im freien Fall

Tiefe Honigpreise und gefälschter Honig führen manche Imker in die Pleite. In Discount-Läden lässt sich Honig zu Tiefstpreisen kaufen und Honigfälschungen sind manchmal so gut gemacht, dass sie von echtem Honig kaum zu unterscheiden sind.

DR. THOMAS GLOGER, API-ZENTRUM RUHR, D-CASTROP-RAUXEL, (www.api-zentrum-ruhr.de)

Der grösste Abfüller von Honig in Australien, Capilano, hat seinen Kunden während der dortigen Erntesaison mitgeteilt, dass er keinen Honig mehr aufkaufen werde. Die Bestände, selbst wenn man eine Reserve für schlechte Jahre einkalkuliert, seien zu stark angestiegen und die inneraustralischen Endverbraucherpreise weiter gefallen. Dies ist symptomatisch für die aktuelle Lage auf dem Honigweltmarkt.

Gefälschter Honig

Phillip McCabe, Präsident der Apimondia, der weltweiten Vertretung der Imker, beziffert den Anteil an gefälschtem Honig weltweit auf 37 %. Nicht nur in China wird massenhaft Honig mithilfe von Reissirup nachgestellt. Die Gruppe der «Schüler», die mit dieser Technologie fälschen, wie z. B. Vietnam, Indonesien oder die Ukraine wird grösser. Die Zugabe von lokalem Pollen perfektioniert das Produkt, sodass es mit klassischen Methoden nicht mehr von Honig zu unterscheiden ist.

Speziallabore haben hier mittlerweile viel Arbeit in die Entwicklung neuer Techniken wie Kernspinresonanzspektroskopie (NMR) oder die Kombination von Flüssigkeitschromatografie und Massenspektrometrie investiert. Der Nachteil beim NMR ist, dass man mithilfe von richtigem Honig eine Referenzdatenbank aufbauen muss. Dies versuchen die Fälscher mit z. T. staatlicher Unterstützung zu hintertreiben. Auch scheinen manche Importeure vom Aufbau dieser Datenbank nichts zu halten. Mit diesen Methoden werden bislang innerhalb der EU nur 14 % des Honigs als Fälschungen entdeckt. Das liegt daran, dass der Aufbau von vielen Daten Zeit benötigt und man auch sicher gehen will, dass man nicht jemanden der

FOTO: WWW.THEBIGBOX.ASIA



«Supermarkthonig» vom grössten australischen Honigabfüller.

Honigfälschung bezichtigt, nur weil eine Komponente z. B. wetterbedingt plötzlich heraussticht.

Staatliche Labors sind bei dieser hoch innovativen Entwicklung laut Insider weit abgehängt. Die aktuellen Methoden werden erst in einigen Jahren «validiert» sein. Die Qualität des industriellen «Honigs» ist auch sensorisch nicht zu beanstanden. Mit den klassischen Methoden kann man höchstens den kleinen Imkern mit zu hohem Wassergehalt oder ungenügender Lagerung nachjagen. Die Imkerverbände mit ihren Honigbewertungen hätten hier gute Startbedingungen, viel Proben zu stellen und zumindest für den heimischen Honig in absehbarer Zeit Sicherheit zu schaffen, wie das in Slowenien, schon seit einiger Zeit betrieben wird.

Im Schnitt sind vier von zehn Gläsern Honig gefälscht. Durch die Praxis der Mischungen und Verschleierung des Ursprungs mit der ganz legalen Bezeichnung «Honig aus EU und nicht EU Ländern» kann man getrost davon ausgehen, dass weit mehr

Gläser Anteile von Fälschungen enthalten. Diese exorbitant erscheinende Zahl ist sehr gut abgesichert. Der Argentinier Norberto Garcia, Leiter der Honigkommission der Apimondia, analysiert dazu die weltweiten Export- und Importstatistiken. Ausserdem analysiert er die Zahl der Bienenstöcke und ihren Ertrag. Durch das weltweite Bienensterben gingen die Anzahl der Völker und durch klimabedingte Ereignisse der Durchschnittsertrag zurück. In Australien ging auch die Anzahl der Imker zurück. Dieses globale Puzzle liefert Norberto Garcia eine eindeutige Aussage.

Supermarkthonig gegen Imkerhonig

Dass sich die Honigpreise für den Supermarkthonig und echtem Imkerhonig auseinanderentwickeln werden, ist nicht überraschend, da die Verbraucher mittlerweile wesentlich bewusster kaufen. Dass aber Preise von unter 2,50 € pro 500 g Glas für «Bio»-Honig im Discounter stehen, ist ein Alarmsignal und eine Kampfansage für alle redlichen Marktteilnehmer. Norberto Garcia berichtet von Imkereien in Südamerika, die Pleite gehen. Der Schaden für das Ökosystem aufgrund der fehlenden Bestäubung ist gar nicht zu quantifizieren. Das geht bei den Familien, die vom Honigexport leben, schon eher. Aber selbst wenn der Marktpreis sich differenziert, sind die 2,50 €/Glas ein Referenzwert. Er verhindert die faire Entlohnung für die Leistung der Imker. Dies ist gerade in Deutschland wichtig, wo die Agrochemie erfolgreich die Bestäuber um bis zu 70 % reduziert hat. Die Bienen springen in die Bresche und bestäuben – jedenfalls teilweise – die Pflanzen, die sonst anderen Insekten vorbehalten wären. Dies hält die komplexen Ökosysteme noch einigermaßen im Gleichgewicht. 

Mittelmässige Völkerverluste im vergangenen Winter

Gemäss Definition von CoLOSS setzen sich die Winterverluste aus den Elementen kahlgeflogene Völker, Bienen tot auf dem Kastenboden, Elementarschäden sowie Völker mit Königinnenproblemen zusammen. Für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein betrug dieser Wert im vergangenen Winter knapp 14 %. Mit zusätzlichen 15 % trugen Verluste vor dem Einwintern und zu schwache Völker beim Auswintern etwa gleich stark zu den Gesamtverlusten bei.

ROBERT SIEBER, REDAKTION SBZ UND JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, ZBF, AGROSCOPE

Bereits zum elften Mal wurden Daten zu den Völkerverlusten des vergangenen Winters bei den Imkerinnen und Imkern aus allen Landesteilen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein erhoben (Grafik 1). Auch

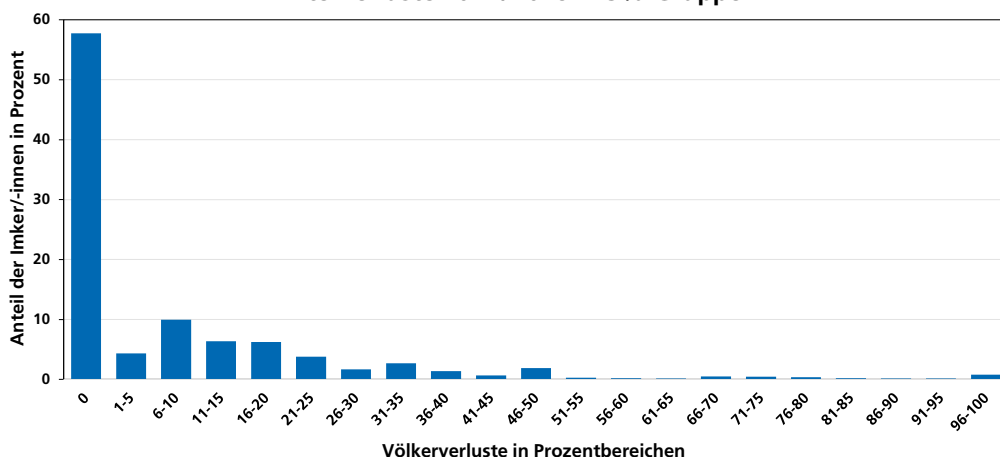
wenn die Umfragen im Laufe der Zeit immer mal wieder etwas angepasst wurden, erlaubt doch der langjährige Vergleich Aussagen über wichtige Eckwerte und über die hiesige imkerliche Praxis. Die diesjährige Umfrage wur-

de wiederum mit dem internationalen «CoLOSS» Netzwerk (Prevention of Colony LOSSes) koordiniert, um – soweit möglich – einen weltweiten Vergleich zu erlauben. Dabei geht es primär darum, neue Erkenntnisse für die praktische Bienenhaltung zu gewinnen.

Es ist bemerkenswert, in welchem Ausmass sich die Imker/-innen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein an dieser Umfrage beteiligten: insgesamt 1155 Imker/-innen haben den elektronischen Fragebogen ausgefüllt. Betreut ein Imker oder eine Imkerin mehrere Bienenstände auf einem Gebiet mit gleicher Postleitzahl, werden diese wie ein einzelner Standort betrachtet. Bei Bienenständen auf Gebieten unterschiedlicher Postleitzahl werden diese als zusätzliche Standorte berücksichtigt. Das ergab für den vergangenen Winter 1379 Standorte respektive Messpunkte. Das ist wiederum ein neuer Rekord – herzlichen Dank für dieses grossartige Engagement!

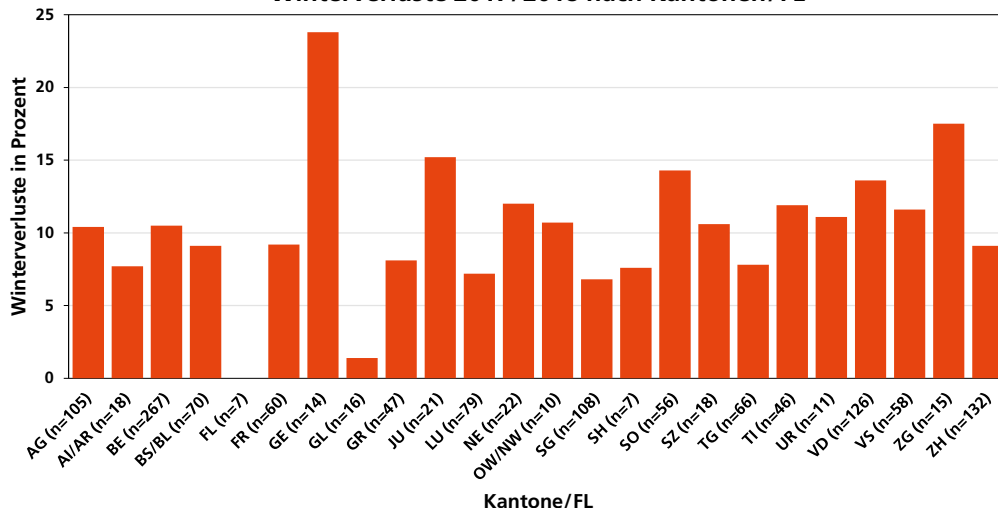
Die an der Umfrage teilnehmenden Imker/-innen sind im Durchschnitt 56,8 Jahre alt, was mit den vorangegangenen Jahren vergleichbar ist. Der jüngste Teilnehmer ist 19, der älteste 98 Jahre alt (Chapeau!). Im Durchschnitt wurden 13,7 Völker eingewintert (zwischen 1 und 210). Die Bienenstandorte stehen zwischen 196 m ü. M. und 1750 m ü. M.

Winterverluste 2017/2018 in 5%-Gruppen



Grafik 1: Bei fast 60 % der Standorte gingen keine Völker verloren. Diese Angaben beziehen sich nur auf «tote Bienen» oder «kahlgeflogene Völker».

Winterverluste 2017/2018 nach Kantonen/FL



Grafik 2: In den meisten Kantonen lagen die Winterverluste unterhalb der 15 % Marke (nur auf «tote Bienen» oder «kahlgeflogene Völker» bezogen).

Geringe Winterverluste

An 57,8 % der Standorte waren im vergangenen Winter gar keine Verluste durch Kahlflug oder tote Bienen zu beklagen. Bei 78,4 % der Standorte betrugen diese Verluste 15 % oder

weniger. Insgesamt waren zwischen dem Einwintern am 1. Oktober 2017 und dem Auswintern 2018 7,9% der Völker kahlgefliegen, oder die Bienen lagen tot auf dem Kastenboden. Der Anteil kahlgeflogener Völker lag etwa doppelt so hoch wie der Anteil der Fälle mit toten Bienen auf dem Kastenboden. In den 7,9% sind auch die Völker enthalten, welche den Winter wegen Futterproblemen nicht überlebten (entweder kein Futter mehr oder das Volk konnte die Futterwaben nicht erreichen).

Weitere 0,7% der Völker gingen aufgrund sogenannter Elementarschäden (Flut, Vandalismus, Bär, Specht, Erschütterung, Lawinen) verloren und 5,2% der Völker waren mit unlösbaren Königinnenproblemen konfrontiert. Gemäss der Definition von CoLOSS

betrug die Winterverluste (Kahlflug, tote Bienen am Kastenboden, Völker mit Königinnenproblemen und Elementarschäden) somit 13,8%.

In der Gesamtbilanz der Verluste müssen auch noch die Völker berücksichtigt werden, welche bereits vor dem Einwintern verloren gingen (5,5%) und Völker, welche beim Auswintern zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln (9,4%). Diese Verluste vor und nach der eigentlichen Überwinterungsperiode machen zusammen 14,9% aus. Dieser Wert ist somit etwa gleich hoch wie die Winterverluste gemäss der Definition von CoLOSS.

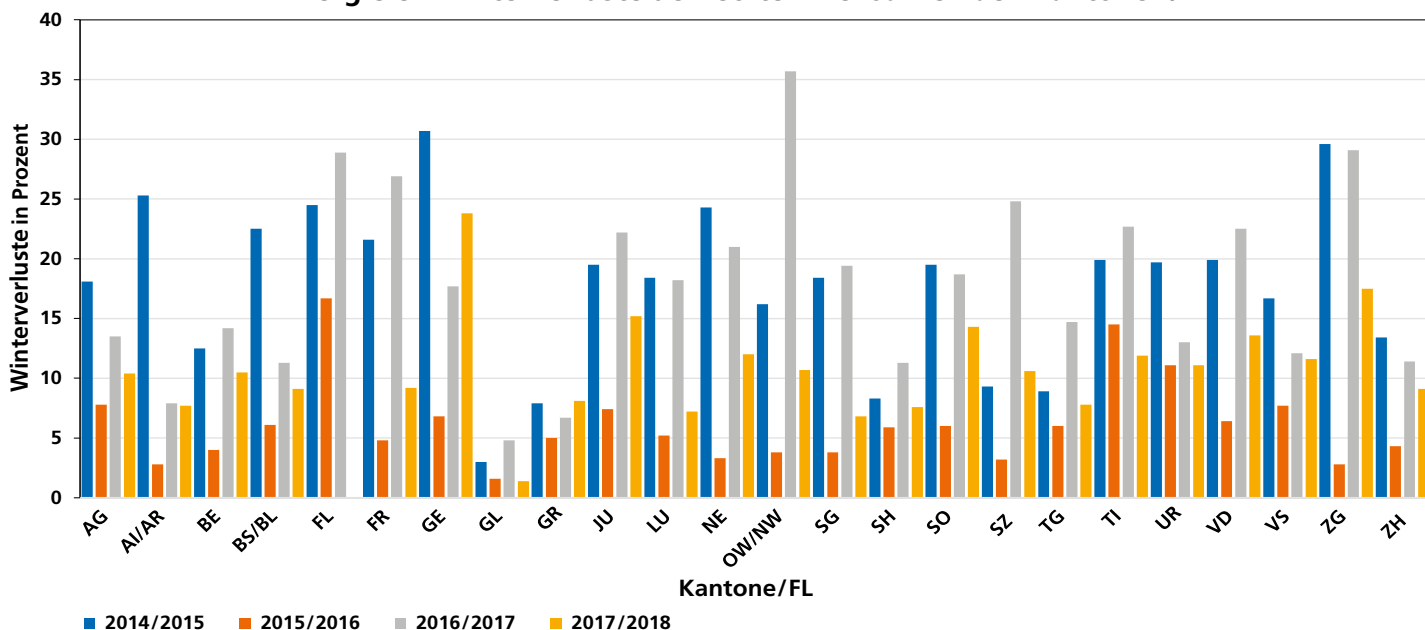
In der Tabelle 1 sind weitere Eckwerte der Winterverluste seit 2007/2008 – als die Daten zum ersten Mal erhoben wurden – zusammengestellt.

In dieser Publikation werden folgende Kategorien von Völkerverlusten unterschieden:

- Völker die nach dem Abräumen und bis zum Einwintern am 1. Oktober verloren gingen
- Völker, die nach dem Einwintern am 1. Oktober und dem Auswintern verloren gingen, als Folge von
 - Königinnenproblemen (weisellos, drohnenbrütig)
 - Elementarschäden (Flut, Vandalismus, Bär, Specht, Erschütterung, Lawine, etc)
 - Völker kahlgefliegen oder tote Bienen im Kasten
 - Tote Bienen im oder vor dem Kasten
 - Kahlgefliegen
 - Kein Futter im Stock (verhungert)
 - Genügend Futter (Futter nicht erreicht)
 - Andere Schadensbilder (in der Umfrage praktisch vernachlässigbar)
- Völker, die nach dem Auswintern zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln.

Gemäss CoLOSS beinhaltet «Winterverluste» alle Verluste zwischen Ein- und Auswintern.

Vergleich Winterverluste der letzten vier Jahre nach Kantonen/FL

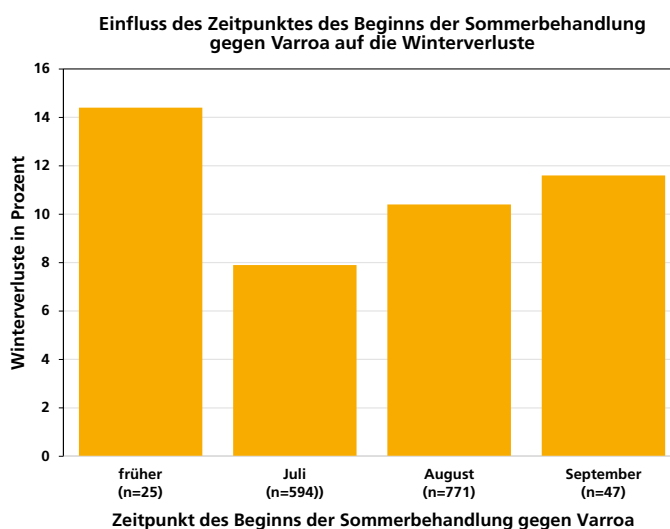
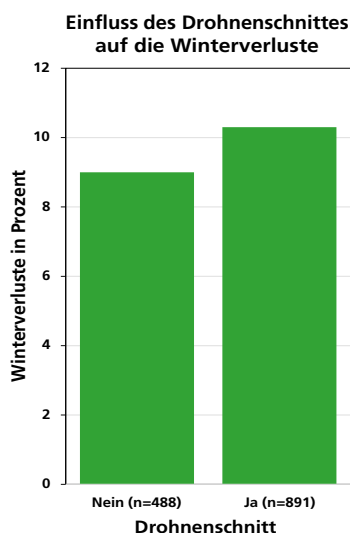


Grafik 3: In den meisten Kantonen lagen die Verluste im vergangenen Winter zwischen den Minimal- und Maximalwerten der letzten vier Jahre (nur auf «tote Bienen» oder «kahlgeflogene Völker» bezogen).

Tabelle 1: Vergleich einiger Eckwerte der Völkerverluste 2017/2018 mit den vorangegangenen Wintern. In den Verlustprozenten sind Verluste als Folge von Königinnenproblemen und Elementarschäden miteingeschlossen. In den Jahren mit «—» markierten Feldern wurden die Daten nicht erhoben.

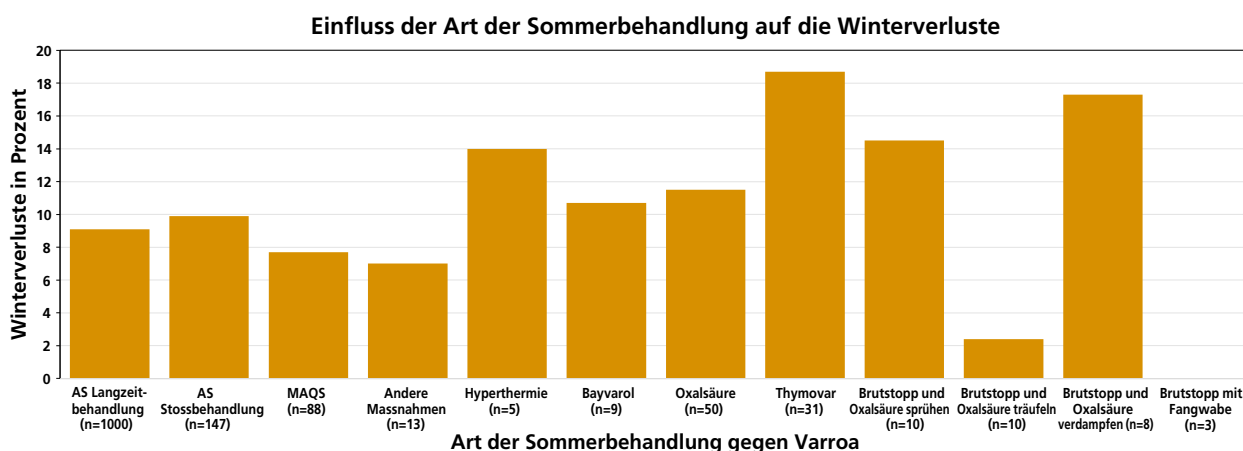
	Winter 07/08	Winter 08/09	Winter 09/10	Winter 10/11	Winter 11/12	Winter 12/13	Winter 13/14	Winter 14/15	Winter 15/16	Winter 16/17	Winter 17/18
Standorte mit gar keinen Völkerverlusten	27,1 %	45,9 %	19,2 %	54,0 %	24,0 %	35,4 %	43,6 %	43,0 %	45,8 %	24,3 %	35,1 %
Völkerverluste 0–15% pro Stand respektive Imker/-in	64,2 %	75,8 %	39,7 %	76,2 %	45,0 %	65,5 %	71,9 %	66,0 %	76,0 %	48,4 %	63,1 %
Völkerverluste 50–100% pro Stand respektive Imker/-in	7,4 %	4,2 %	20,1 %	6,4 %	16,5 %	6,0 %	5,4 %	9,1 %	2,7 %	16,7 %	8,2 %
Verlorene Völker: Durchschnitt aller an der Umfrage beteiligten Standorte in %	20,5 %	12,0 %	21,9 %	16,9 %	26,3 %	15,4 %	12,1 %	16,5 %	10,6 %	23,8 %	15,6 %
Vergleich ein-/ausgewinterte Völker: Völkerverluste in %	21,8 %	8,9 %	20,3 %	14,4 %	23,3 %	14,7 %	11,3 %	14,4 %	10,1 %	20,8 %	13,8 %
Völkerverluste vor dem 1. Oktober	—	—	5,4 %	—	9,5 %	4,7 %	4,1 %	6,1 %	2,9 %	5,3 %	5,5 %
Prozent der eingewinterten Völker, die beim Auswintern zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln	—	8,2 %	7,8 %	5,0 %	11,5 %	8,7 %	7,4 %	10,4 %	8,4 %	9,9 %	9,4 %

Grafik 4:
Im vergangenen Winter hatte der Drohnenschnitt keinen positiven Einfluss auf die Winterverluste.



Grafik 5:
Die besten Überwinterungsraten werden bei der Sommerbehandlung mit Beginn im Monat Juli erzielt.

Grafik 6:
Die Ameisensäure (AS) hat sich ein weiteres Mal bewährt.



Kantonale Unterschiede

Die durchschnittlichen Verlustraten durch Kahlfliegen und toten Bienen auf dem Kastenboden (Grafik 2) lagen zwischen gut 5 % und rund 15 %. Lediglich im Kanton Genf lagen die Verluste über 20 %. Im Gegensatz dazu das Fürstentum Liechtenstein mit überhaupt keinen Verlusten. Die Tatsache, dass die Anzahl der Messwerte klein ist, soll diesem schönen Erfolg keinen Abbruch tun!

Im Vergleich der letzten vier Jahre lag der vergangene Winter in den meisten Kantonen im Mittelfeld zwischen den tiefen Werten von 2015/2016 und den hohen Werten von 2014/2015 respektive 2016/2017 (Grafik 3). Aufgrund dieser Vierjahresübersicht scheint es gewisse Muster zu geben: Kantone mit generell tiefen Werten und kleinen jährlichen Schwankungen (Glarus, Graubünden, Schaffhausen), Kantone mit eher tiefen Werten und grösseren jährlichen Schwankungen (Thurgau, Zürich) und Kantone mit relativ starken

jährlichen Schwankungen (die meisten ändern).

Drohnenschnitt

Der Drohnenschnitt ist eine breit akzeptierte Massnahme, um den Varroadruck zu reduzieren. Drohnenschnitt wird denn auch von den meisten Imkerinnen und Imkern praktiziert, auch wenn dies keinen direkten Einfluss auf die Winterverluste zu haben scheint (Grafik 4). Dieser Befund soll aber auf keinen Fall als Argument gegen den Drohnenschnitt angesehen werden.

In der Umfrage wurde auch die Frage gestellt, wie oft durchschnittlich die Drohnenwaben pro Volk ausgeschnitten werden. Dabei wird von der Hypothese ausgegangen, dass je häufiger Drohnenwaben ausgeschnitten werden, desto mehr Varroa eliminiert werden und damit die Überwinterungswerte steigen. Diese Frage wurde aber offenbar zu wenig genau formuliert. Viele Umfrageteilnehmer gaben an, die Drohnenwaben durchschnittlich bis zu zwanzig Mal zu schneiden. Das ist

unrealistisch. Auf die Wiedergabe dieser Daten wird deshalb hier verzichtet.

Zeitpunkt und Art der Sommerbehandlung

Gemäss Lehrmeinung sollte die Sommerbehandlung idealerweise im Juli begonnen werden. Auf diese Weise können die Winterbienen mit einer möglichst tiefen Varroabelastung aufwachsen, was einen positiven Einfluss auf die Überwinterung hat. Die Resultate der Umfrage bestätigen diese Lehrmeinung (Grafik 5). Dementsprechend scheint auch eine zu frühe Behandlung ebenso weniger wirksam zu sein wie eine zu späte.

Der weitaus grösste Teil der Imker/-innen verwendet für die Sommerbehandlung die Ameisensäure Langzeitbehandlung (Grafik 6). Der positive Einfluss auf die Verluste im kommenden Winter gibt ihnen Recht. Bei der Wirksamkeit der anderen Behandlungsarten ist aber zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Messwerte deutlich kleiner ist. Allerdings hat Thymovar

schon in den beiden vorangegangenen Jahren schlecht abgeschlossen und diese Anwendung wurde schon vor einem Jahr infrage gestellt. Noch nicht sehr einheitlich sind die Aussagen bei Brutstopp mit verschiedenen Oxalsäurebehandlungen. Diese Methode hat sich im Ausland zum Teil gut bewährt und setzt die Bienen nicht der aggressiveren Ameisensäure aus. Diese Methode braucht vielleicht noch mehr Anhänger, um sich auch hierzulande durchzusetzen.

Zeitpunkt und Art der Winterbehandlung

Bei einem milden Winter ist es schwierig, den richtigen Zeitpunkt für die Winterbehandlung zu finden: Die Völker sollten unbedingt brutfrei sein. Aber wer öffnet zu dieser Jahreszeit schon gerne seine Völker, um sich über den Zustand der Brutfreiheit zu vergewissern? Und wer schneidet im Winter schon gerne noch vorhandene Brutnester aus, um den Erfolg der Winterbehandlung zu verbessern?

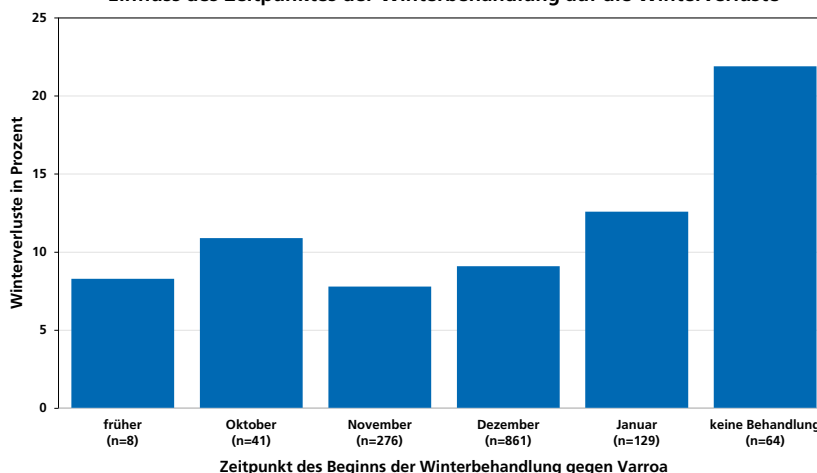
Grafik 7 zeigt, dass im vergangenen Winter am besten gefahren ist, wer seine Völker im November oder Dezember behandelt hat. Wer im Januar behandelte, hat deutlich schlechter abgeschnitten. Das gleiche trifft noch in viel grösserem Ausmass zu, wer keine Winterbehandlung durchführte.

Bei der Art der Behandlung ist die Oxalsäure weiterhin unbestritten (Grafik 8). Dem Vernehmen nach befürchten viele Imker/-innen, dass die Sprühbehandlung mit Oxalsäure im Winter für die Völker störend sei. Die Auswertung bestätigt diese Vermutung aber nicht (Grafik 8) und diese Befürchtung ist deshalb wahrscheinlich unbegründet.

Massnahmen zur Früherkennung

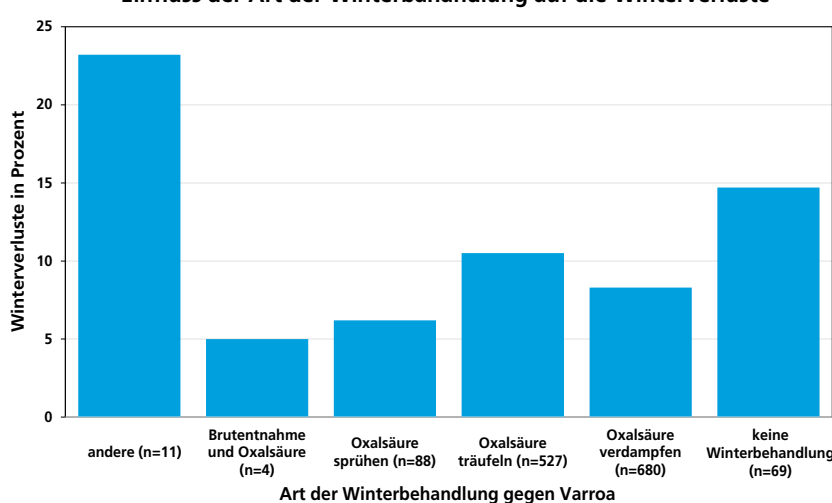
Nur wer den Milbenbefall seiner Völker kennt, kann im Notfall rechtzeitig die Notbremse ziehen und entsprechende Massnahmen einleiten. Ab welcher Milbenzahl, zu welcher Jahreszeit die kritische Grösse überschritten ist, wie diese gemessen werden kann und welche Schritte danach einzuleiten sind, ist in den Merkblättern des Bienengesundheitsdienstes detailliert beschrieben (<http://www.bienen.ch/>

Einfluss des Zeitpunktes der Winterbehandlung auf die Winterverluste



Grafik 7: Die Winterbehandlung soll in der brutfreien Zeit erfolgen.

Einfluss der Art der Winterbehandlung auf die Winterverluste



Grafik 8: Auch die Oxalsäure für die Winterbehandlung hat sich wiederum bewährt.

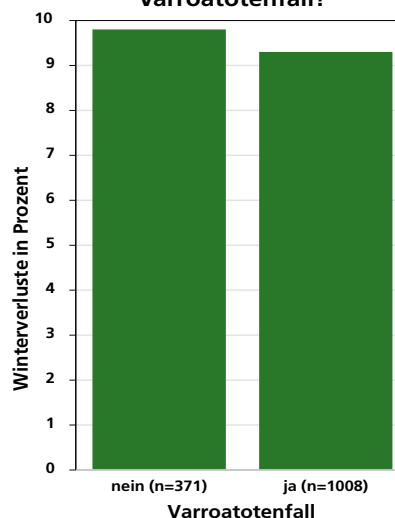
[de/downloads-links/downloads-bienengesundheit.html](http://www.bienen.ch/de/downloads-links/downloads-bienengesundheit.html)). Es ist deshalb erfreulich festzustellen, dass der grösste Teil der Imker/-innen den Varroabefall der Bienenvölker regelmässig auszählt – auch wenn dies nicht einen direkten positiven Einfluss auf die Winterverluste zu haben scheint (Grafik 9).

Ein weiteres Merkmal, um die Varroa- respektive der Virenbelastung der Bienenvölker zu erkennen, sind Bienen mit verkrüppelten Flügeln. Werden solche festgestellt, ist dringendes Handeln angesagt, wenn das Volk überhaupt noch zu retten ist. Grafik 10 zeigt denn auch eindrücklich auf, dass bei vielen Bienen mit verkrüppelten Flügeln die Aussichten für die nächste Überwinterung nicht gut sind.

Jungvölker

Das Muster der Jungvolkbildung ist jedes Jahr etwa gleich: Nur ein verhältnismässig kleiner Teil bildet mehr als 50 % Jungvölker im Verhältnis zu

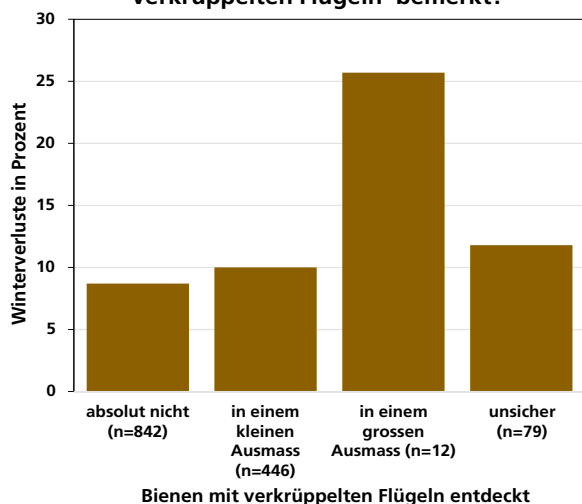
Zählen Sie regelmässig den Varroatotenfall?



Grafik 9: Die Kontrolle des Varroatotenfalls hatte im vergangenen Jahr keinen positiven Einfluss auf die Winterverluste.

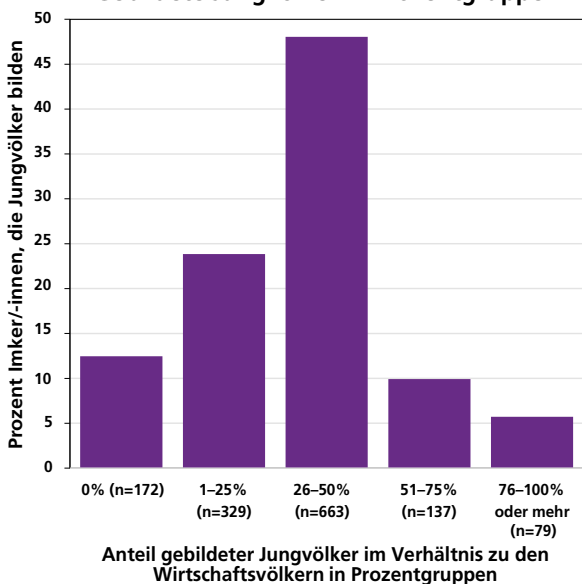
den bestehenden Wirtschaftsvölkern (Grafik 11). Dies ist bedauerlich, weil Jungvölker eine ideale Quelle sind, um Verluste – welcher Art auch immer – zu kompensieren, oder um schwache Völker Ende Saison zu verstärken oder zu ersetzen.

Haben Sie 2017 Bienen mit verkrüppelten Flügeln bemerkt?



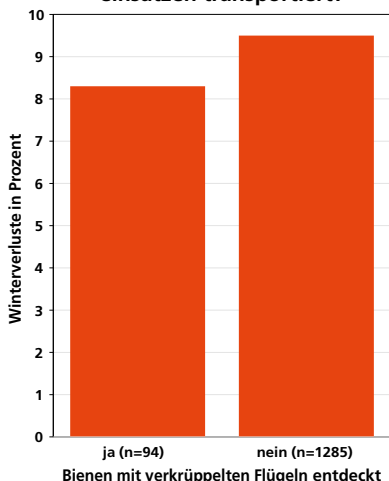
Grafik 10: Verkrüppelte Flügel sind ein deutlicher Indikator für bevorstehende Winterverluste.

Gebildete Jungvölker in Prozentgruppen



Grafik 11: Bei der Bildung von Jungvölkern besteht weiterhin Verbesserungspotenzial.

Haben Sie 2017 Völker zu Trachtquellen oder Bestäubungseinsätzen transportiert?



Grafik 12: Wandern hat keinen negativen Einfluss auf das Wintersterben.

Andere mögliche Faktoren

Die gelegentlich gehörte Feststellung, dass Wandern die Bienenvölker schwächt und damit die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Überwinterung reduzieren würde, konnte aufgrund der Umfrageresultate nicht erhärtet werden (Grafik 12).

Jedes Jahr wird auch die Frage nach dem Einfluss der Bienenrasse auf die Winterverluste gestellt. Auch dieses Jahr konnte kein Einfluss festgestellt werden – vielleicht mit Ausnahme der Ligustica, welche – allerdings bei einer verhältnismässig kleinen Populationsgrösse – wie schon in vorangegangenen Jahren eine etwas höhere Tendenz für Winterverluste zeigt. Die Ursache für diesen Befund können aufgrund der Umfrageergebnisse nicht eruiert werden.

Königinnen

Eine junge, gesunde und leistungsstarke Königin ist eine der wichtigen Voraussetzungen für ein gesundes und leistungsstarkes Bienenvolk. So mag es etwas erstaunen, dass 15 % der Imker/-innen das Alter ihrer Königinnen nicht kennen. Auch bei der Tatsache, dass sich in lediglich 53,4 % der Völker eine Königin befand, welche im vergangenen Jahr begattet worden war, gibt es möglicherweise Verbesserungspotenzial.

Rück- und Ausblick

Im vergangenen Winter gingen 13,8 % der Bienenvölker als Folge von Kahlfliegen, toten Bienen auf dem Kastenboden, Königinnenproblemen, oder Elementarschäden verloren. Im langjährigen Vergleich befindet sich dieser Wert eher im unteren Bereich. Dieser Wert ist nicht beunruhigend und stellt den Imker/-innen ein gutes Zeugnis aus.

Da gibt es aber noch einen anderen Aspekt: 14,9 % – also praktisch noch einmal so viele Völker – gingen bereits vor dem Einwintern, oder weil sie beim Auswintern zu schwach waren, verloren. Da müssen wir uns schon die Frage gefallen lassen, ob wir diese Werte einfach so hinnehmen wollen. Warum reduziert sich die Anzahl Völker zwischen dem Abräumen und dem Einwintern? War die Varroabelastung

schon während des ganzen Jahres unbemerkt zu hoch? Oder wurde das Volk beim Füttern ausgeräubert? Wären solche Verluste vermeidbar? Oder waren dies gewollte Massnahmen, indem schwache Völker aufgelöst oder vereinigt wurden? Und warum leiden mehr als 5 % der Völker beim Auswintern an Königinnenproblemen? Waren die Königinnen vielleicht schon zu alt? Oder wären ihre Mängel schon vor dem Einwintern zu erkennen gewesen? Besonders hoch mit fast 10 % ist das Problem bei den Völkern, welche zu schwach auswinterten. Könnte es sein, dass solche Völker bereits zu schwach eingewintert wurden? Der Satz: «Ein Volk kann nie stärker aus als eingewintert werden», ist an Trivialität kaum zu überbieten, könnte aber eine der möglichen Ursachen sein. Hier würden aber gerade Jungvölker helfen. Entweder, um Schwächlinge vor dem Einwintern auszumerzen, oder in speziellen Fällen zu verstärken.

Imkern ist eine höchst anspruchsvolle Tätigkeit. Ganz vieles muss richtig gemacht werden. Fehler, die wir begehen, können für das Bienenvolk tödlich sein. Aber eigentlich wissen wir doch, worauf es ankommt, oder nicht? ☐

Dank

Die Geschäftsstelle unter der Leitung von Anita Koller leistet bei der Datenerfassung und bei der Bereitstellung der Daten jedes Jahr eine riesige Arbeit. Dafür gebührt ihr unser aller Dank. Ein ganz besonders grosser Dank gilt aber auch allen Imkerinnen und Imkern, welche sich die Zeit genommen haben, um den Umfragebogen auszufüllen. Diese Arbeit kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden wiederum fünf Kisten mit Honigglasdeckeln verlost. Die Gewinner dieser fünf Kisten sind:

Frau Aino Adriaens,
Sektion Nord Vaudois
Herr Urban Aebischer,
Freiburger Sensebezirk
Herr Toni Bärtschi,
Sektion Niederamt
Herr Jürg Hefti,
Sektion Glarner Bienenfreunde
Herr Giancarlo Leuenberger,
Sektion Bellinzona

Herzlichen Glückwunsch!

Bienen bei der Mobiliar: Einsatz für die Zukunft



Was 2016 mit zwei Bienenkästen auf der Direktion in Bern begann, hat sich – dank der dezentralen Struktur des Unternehmens und der Begeisterungsfähigkeit von über 50 Generalagentinnen und Generalagenten – auf über 100 Bienenvölker und damit rund drei Millionen Bienen in der gesamten Schweiz ausgeweitet.



FOTO: MOBILIAR VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AG

KARIN LANGE, SCHWEIZERISCHE MOBILIAR VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AG

Die Schweizerische Mobiliar wurde 1826 gegründet und ist seitdem genossenschaftlich verankert. Verantwortung zu übernehmen ist Teil der Unternehmens-DNA und im Rahmen ihres Gesellschaftsengagements möchte die Versicherung gemeinsam mit Partnern neue und innovative Wege für eine Sensibilisierung in Fragen der Nachhaltigkeit und Kreativität gehen.

Wie kann ein Individuum, ein Unternehmen oder eine Institution – und letztendlich eine ganze Gesellschaft – die notwendigen Fähigkeiten entwickeln, um komplexe Themen wie Nachhaltigkeit und Zukunftsdenken zu meistern? Wie können solche Themen offen, kreativ und konstruktiv durchdacht werden? Wie treffen wir

die richtigen (Lebens-)Entscheidungen? Und wo lässt sich so etwas erlernen oder üben?

«Die Mobiliar möchte die Zukunft der Schweiz aktiv mitgestalten – und Bienen gehören definitiv dazu. Die Sensibilisierung und damit Bewusstseinsschaffung für die Wichtigkeit der Bestäubungsarbeit der Bienen ist uns ein grosses Anliegen», erklärt Rachel Schilirö, die bei der Mobiliar verantwortlich für das Bienen-Projekt ist. «Wir bieten unseren Mitarbeitenden damit Möglichkeiten, aktiv mitzumachen und hautnah zu erleben, was die Bienen für uns tun.»

Mobiliar Bienen-Projekt

Das Bienen-Projekt der Mobiliar gehört zum Gesellschaftsengagement

Die Auszubildenden der Stiftung Märtpatz fertigen mit grossartigem Einsatz die Mobiliar-Bienenkästen.

des Unternehmens und wurde als Initiative eines Mitarbeitenden von der Abteilung Corporate Social Responsibility vor zwei Jahren umgesetzt – zunächst wurden zwei Bienenvölker auf dem Direktionsgelände in Bern angesiedelt. Aufgrund des grossen Interesses an den «MoBees», wie sie genannt werden, konnte das Projekt 2017 in Zusammenarbeit mit 20 Generalagenturen weiterentwickelt und 27 Bienenvölker in der Schweiz direkt auf den Generalagenturen oder bei Kunden, Bauern, Imkern oder auf Gemeinde-land platziert werden.

Inzwischen bestäuben rund drei Millionen «MoBees» an über 50 Standorten in der ganzen Schweiz Pflanzen in ihrer jeweiligen Region. Insgesamt sorgen sie auf einer Fläche von rund 15 000 Fussballfeldern für den Erhalt der Artenvielfalt. Professionelle und erfahrene Imker und Imkerinnen sorgen für das Wohlergehen unserer «MoBees» – allesamt entweder Mitarbeiter oder Kunden des Unternehmens.

Die leuchtend roten Mobiliar-Bienenkästen wurden von der Stiftung Märtpatz in Freienstein-Teufen hergestellt – von Jugendlichen in besonderen Lebenslagen, die hier die Chance auf eine Ausbildung erhalten.

Für die Mobiliar ist das Thema Bienen damit aber noch lange nicht abgeschlossen: Für das kommende Jahr soll das Thema Bienengesundheit im Zentrum stehen. Massgeblich hierfür sind natürlich die Imker und Imkerinnen, sodass die Nachwuchsförderung und die Ausbildung von Jungimkern ein Kernziel sein wird. 

Ursachen für Winterverluste aus verschiedenen Sichtweisen

Was wir über Völkerverluste und Landnutzung wissen – und was wir noch nicht wissen.



Marco Beyer, Dr. habil. (LU) wuchs im Hause seines Grossvaters August Westmeier auf, der 31 Jahre lang Vorsitzender des Imkervereins im Tecklenburger Land im Nordwesten Deutschlands war. Er studierte von 1994–1999 an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover Gartenbauwissenschaften. Nach einem Promotionsstudium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde er im Jahr 2002 zum Doktor der Agrarwissenschaften im Fachgebiet Obstbau promoviert. Von 2002 bis 2009 forschte und lehrte er an der Christian Albrechts Universität in Kiel, wo er sich im Jahr 2009 im Fach

Phytopathologie habilitierte. Seit 2009 ist er Projektleiter in Luxemburg, zunächst am Centre de Recherche Public – Gabriel Lippmann, das 2015 mit dem Centre de Recherche Public – Henri Tudor zum Luxembourg Institute of Science and Technology verschmolzen wurde. Er ist Autor von über 50 Fachpublikationen und seit 2011 Leiter des Bienenprojektes «BeeFirst».

Internetseite des Projektes BeeFirst:
www.list.lu/en/research/project/beefirst/



MARCO BEYER, LUXEMBOURG INSTITUTE OF SCIENCE AND TECHNOLOGY,
DEPARTMENT ENVIRONMENTAL RESEARCH AND INNOVATION, L-4422 BELVAUX (LUXEMBURG)

Hohe Verluste an Bienenvölkern wurden jüngst aus Kanada, China, Europa, Israel, der Türkei und den Vereinigten Staaten gemeldet. Aus einigen wirtschaftlich weniger entwickelten Regionen wurde hingegen von einer zunehmenden Anzahl von bewirtschafteten Bienenvölkern berichtet. International werden Wetterfaktoren, Aspekte imkerlicher Praktiken, Krankheiten, Parasiten, Pestizide, Veränderungen der Landnutzung inklusive Habitatfragmentierung sowie die Menge und Qualität von Nahrung für Bienen als Ursachen für Völkerverluste im Winter diskutiert. Während sich Einflüsse von Krankheiten, Parasiten, Pestiziden und Nahrung seit Langem im Labor gut untersuchen lassen, scheiterten grossflächige Untersuchungen zum möglichen Einfluss von Landschaften oder Landschaftselementen (und indirekt

damit auch ihren Bewirtschaftungsweisen) an dem mit der Erfassung der notwendigen Daten verbundenen Aufwand. Durch die rasante Entwicklung der Methoden der Fernerkundung wurden in den vergangenen Jahren präzise Landnutzungskarten in Form von Satelliten- und Luftbildern verfügbar. Diese erlauben nun eine Untersuchung einzelner Landnutzungsformen, aber auch ganzer Landschaften im Hinblick auf Winterverluste. Eine besondere Herausforderung stellte dabei bislang immer noch die Berücksichtigung von landwirtschaftlichen Fruchtfolgen dar, die zu vielen kurzfristigen Änderungen in der Landbedeckung führen, aber für Bienen aufgrund der teilweise hohen Bedeutung als Trachtquelle als relevant angesehen werden müssen.

In Luxemburg sind für die meisten Felder Angaben zu den jährlich

wechselnden Feldfrüchten verfügbar. In den Jahren 2010, 2011 und 2012 haben Imker, die 166, 184 und 188 Bienenstände bewirtschaftet haben, die Höhe der Verluste sowie die Geokoordinaten ihrer Bienenstände mitgeteilt. Aus der Kombination aller oben genannten Daten wurde die erste landesweite Untersuchung zu rechnerischen Zusammenhängen zwischen Landnutzung und Winterverlusten abgeleitet. Siebenundsechzig landwirtschaftliche Kulturen und 66 andere Landbedeckungsformen konnten auf rechnerische Zusammenhänge mit Bienenverlusten untersucht werden. Es konnten sowohl urbane als auch industriell oder landwirtschaftlich geprägte Regionen berücksichtigt werden. Es wurden Umkreise von 2 und 5 km Radius um die Bienenstände betrachtet. Die insgesamt in diesen Kreisen von jeder Landnutzungsform bedeckte Fläche, der Abstand zum Bienenstand, die Anzahl der Felder/Installationen sowie die Fläche des grössten Feldes wurden auf rechnerische Beziehungen (Korrelationen) mit den Bienenverlusten (% pro Bienenstand) im Folgewinter der angebauten Kulturen untersucht. Die Landnutzung im Umfeld der oben genannten Bienenstände war zu mindestens 90 % Flächenanteil bekannt. Es werden nur Effekte genannt, die mindestens zweimal auftauchten, immer in dieselbe Richtung gingen und statistisch bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5 % als bedeutsam klassifiziert wurden.

Erfahren Sie auf dem 90. Kongress deutschsprachiger Imker in Amriswil am Freitag den 28.09.2018 ab 9.00 Uhr, welche Landnutzungsformen und Landschaftselemente in Luxemburg mit hohen oder geringen Winterverlusten im Zusammenhang standen! ☐



Marco Beyer ist Referent am Kongress deutschsprachiger Imker vom 27.–29. September in Amriswil.

Big Bee Business in den Tropen: ein Reisebericht aus Thailand

Obschon ich viele Jahre in Thailand lebte und arbeitete, fand ich lange keine Zeit, den Honigbienen nachzuforschen und mir einen Überblick über die dortige Imkerei zu verschaffen. Während eines Ferienaufenthaltes Anfang März dieses Jahres war es dann soweit. Ich freute mich, zusammen mit meiner Familie die grösste Bienenzucht Südostasiens zu besuchen: die «Big Bee Farm» mit ihrem Verkaufszentrum vor den Toren Pattayas, unweit der Hauptstadt Bangkok.

SIMON WILLE, PFÄFFIKON (SZ) (simon.wille@gmx.ch)

Kleinimkereien und Hobbyimker sucht man in Thailand – dem «Land der Freien», das als einziges südostasiatisches Land nie von europäischen Kolonialherren beherrscht war – vergebens. Lokale Honigsucher finden ihr Glück und Einkommen häufiger mit dem Raub wilder Bienenester als in der Bienenhaltung. Sogar in den geschäftigen und verkehrsreichen Strassen Bangkoks begegnet man immer wieder Strassenhändlern, die Honigwaben am Stück und oft noch mit abgebrochenem Holzast verkaufen. Das grosse Honiggeschäft aber ist im ehemaligen Königreich Siam den Grossfarmen und Superplayern amerikanischen Zuschnitts wie der «Big Bee Farm» (www.bigbeefarm.com) überlassen. Diese rühmt sich, in Südostasien führend in bienendidaktischer und produktetechnischer Hinsicht zu sein. Das Angebot der Farm reicht weit. Von bekannten Bienenprodukten wie Honig, Wachs, Gelée Royale, Propolis bis hin zu firmeneigenen Apitherapien und einem eigenen, angegliederten Ärztezentrums. Obendrein gibt es neben dem Besuchermuseum ein firmeneigenes Restaurant, wo allerhand Speisen mit Honig oder Tinktur angeboten werden (Honigessig, Teesorten, Glace, Kuchen, Backwaren, Salate, frischer Wabenhonig, Met und vieles mehr). Besonders gefiel uns eine erfrischende Eiskreation aus Honig und Passionsfrucht – ein Genuss bei brütend-schwüler Tropenhitze.

Drei Jahreszeiten

Die «Big Bee Farm» betreibt mehrere Standorte. Hauptproduktionsstätte und sogenannter «main hub» mit mehreren Hundert «hives» (Magazinen im



Eingang zur
«Big Bee Farm»
in Pattaya.



Diverse Bienen-
produkte werden
im Shop attraktiv
zum Verkauf an-
geboten.



Apitherapie-Anwendung mit Bienenstichen (oben) und *Apis cerana* auf Langstroth (Mitte) und blühender Lotus mit Bienenbesuch (unten).



Auch für die Jüngsten bietet die «Big Bee Farm» ein spannendes Angebot.

Langstroth Mass) ist Chiang Mai im Norden Thailands. Dort ist das tropische Klima angenehmer und bienenfreundlicher als in der Zentralregion um Bangkok und Pattaya. Chiang Mai ist eingebettet in eine sehr hügelige, fast gebirgige Landschaft mit Bergen bis 2500 m. ü. M., wo es nachts schon mal frisch werden kann. Die vier Jahreszeiten unserer gemässigten Zone aber findet man auch in Nordthailand nicht. In Thailand spricht man von drei Jahreszeiten: Der trocken-kühlen Winterzeit, der Monsunzeit mit viel Niederschlag und einer langen, heissen Periode. Der Norden von Chiang Mai bis hin zum berühmten «Goldenen Dreieck» ist heute ideales Gebiet zur Zucht der Asiatischen Honigbiene *Apis cerana*. Wo vor Jahren im gebirgigen Dreiländereck zwischen Thailand, Laos und Myanmar (vormals Burma) der weltweit grösste Opiumhandel blühte, wird heute unter staatlicher Kontrolle und mithilfe zahlreicher königlicher Projekte der Agrartourismus und somit auch die Imkerei gefördert.

***Apis cerana* geeigneter**

Seit einigen Jahren läuft in der «Big Bee Farm» der Versuch, auch mit *Apis mellifera* zu imkern, da diese ertragreicher und sanftermütiger ist. Problematisch bleiben hier aber weiterhin die auch im Norden teils extremen

Sommertemperaturen, welche tagsüber wochenlang deutlich über 30°C liegen können. Dieser Hitze erliegen immer noch viele *Apis mellifera*-Stöcke. Die weitaus kleinere *Apis cerana* ist resistenter und besser für die tropische Hitze geeignet. Es war für mich als Carnica-Imker auch sehr interessant zu beobachten, dass *Apis cerana* zwar viel kleiner, dafür aber umso aggressiver und nestverteidigender auftritt als unsere europäischen Rassen. Es wurde mir von den thailändischen Imkerkollegen auch bestätigt, dass dies generell der Fall ist. Für Showzwecke im Institut werden ausschliesslich *Apis mellifera* gebraucht, für die Apitherapien hingegen *Apis cerana*. So wie vieles zwei Seiten hat, scheint das ganz offensichtlich auch auf die Bienenwesen zuzutreffen. Weniger Ertrag und Sanftmut bei *Apis cerana*, dafür auch keine Varroaprobleme. *Apis cerana* ist varroatolerant und muss in Thailand nicht behandelt werden. Hingegen muss der sanftermütigeren und mehr Honig spendenden *Apis mellifera* auch in Thailand mit MAQS-Streifen und organischen Säuren geholfen werden, damit sie den Milbenbefall erfolgreich übersteht. Die thailändischen Imkerkollegen sehen das «Varroaproblem» aber um einiges gelassener als wir dies im Westen tun,



wo wir jede unerwünschte Störung sofort bekämpfen wollen. Ein Vertreter der «Big Bee Farm» meinte sogar, dass auch Milben achtenswerte Lebewesen seien und somit ihre Existenzberechtigung hätten. Diese tolerante und lebensfreundliche Betrachtungsweise fusst auch auf buddhistischen Grundwerten, die in Thailand Staatsreligion sind. Als anthroposophischer Ansatz würde es uns westlichen Menschen sicher nicht schlecht anstehen, wenn wir nicht bei allem uns unnütz Erscheinenden und Störenden gleich eine Gefährdung unserer eigenen Existenz sähen. In Thailand gilt auch in der Bienenhaltung und Bienenzucht das Credo von «leben und leben lassen». Vielleicht ist es gar nicht zufällig, dass die varroatolerante Bienenrasse *Apis cerana* in Thailand und nicht bei uns heimisch ist.

Der grösste Bienenstock Thailands (oben), Beuten nach Engländer-Art (unten).



Klotzbeuten waren früher in Thailand Standard. Heute werden sie seltener gebraucht.

Big Bee Business in Pattaya

Zurück zur «Big Bee Farm». In Pattaya selbst sind nur wenige Bienenstöcke für die Produktion zu sehen, dafür aber werden praktisch alle Produkte der Firma von hier aus vertrieben. Zusätzlich zum gigantischen Verkaufsareal mit angegliedertem Restaurant und Kiosk findet sich auch ein sehr informatives Museum. Der Name der Firma ist gleichzeitig Programm: Big Bee Farm = Big Business. Der Standort in Pattaya wurde so gewählt, dass die Vertriebskanäle nahe der Millionenmetropole Bangkok und der grossen Touristenströme liegen. Besonders russische Touristen scheinen Gefallen an kosmetischen Bienenprodukten wie Seifen, Gels, Lotionen und Cremes zu finden. Chinesische Touristen wiederum schätzen vor allem Gelée Royale und in die mehrheitlich muslimischen Anrainerstaaten im Süden (Malaysia, Singapur, Indonesien) werden vor allem Honig, Tinkturen und Wachsprodukte verkauft.

Ein Besuch des grossen Farmareals lässt jedes Imkerherz höherschlagen. Auf einem interessanten Rundgang kann man fast alle auf unserem Globus gebräuchlichen Magazintypen begutachten. Daneben bietet das Zentrum geführte Rundgänge mit kleinen Bienen-Shows (Angestellte mit bienenbedeckten Shirts oder Bienenbärten). Sämtliche Imkergerätschaften und Imkertätigkeiten sind ausgestellt und werden durch zahlreiche Schautafeln ergänzt. Im Eingangszentrum kann der Besucher den wohl grössten thailändischen Bienenstock bewundern – eine Wucht hinter einem riesigen Glaskasten! Spezielle Räumlichkeiten sind der Apitherapie und deren Praxisanwendung gewidmet.

Wenn Thailand nicht ohnehin schon das Ferientraumziel vieler ist, dann hoffe ich, dass sich durch diesen Bericht auch der eine oder andere Imker für dieses faszinierende Land begeistern lässt. Thailand – das Land der Bienen! ☉

Bienenstiche: Verantwortlich vorbeugen mit Notfallmedikamenten (Bienenstiche SBZ 6/18)



FOTO: GERD SCHUR

Notfall-Blatt (siehe Bildausschnitt) und Notfall-Kästli beim Eingang zum Bienenhaus.

Nun, wir haben wohl vergessen, wie schmerzhaft für uns die ersten Stiche waren! Mir wurde dies letzte Woche höllisch stechend klar, als ich ein Stückchen Wabenhonig mit der Gabel in den Mund schob – wie der Blitz durchzuckte mich ein Stich in die Zunge! Eine Biene hatte sich unter dem Stück in einer Wabenzelle verkrochen und ging nun ihrem natürlichen Verteidigungstrieb nach, der dann

mich und meine Zunge traf. Der Schmerz war heftig – nur, dass ich heute das Wissen hatte: es geht vorbei. Nach 10 Minuten war der Spuk vorbei.

So war es früher doch gewesen ...

Unsere Abhärtung ist mit vielen Stichen erkaufte. Also bitte erinnern wir uns wieder an die Angst vor dem Schmerz und an die aufsteigende Panik beim

ersten Stich ins Augenlid. Wenn wir wollen, dass sich Besucher bei uns nicht in wedelnder Aufregung galoppierend davon machen, müssen wir selbst ruhig bleiben können. Dazu helfen uns ein Notfallset und eine Grundausrüstung – in Griffweite und vor dem Verfallsdatum.

Besucher im Bienenhaus

Da wir jedoch nicht immer im Bienenhaus sind, braucht es

zusätzlich eine Anleitung für unbegleitete Besucher. Das sind wir ihnen schuldig, wenn Sie sich schon für die Bienen interessieren. Sie wissen womöglich nicht einmal, dass sie – wie jeder zwanzigste – allergisch reagieren werden! Bei mir am Lehrbienenstand halten manchmal unweit Reisebusse an und es quellen daraus 20–50 leicht verschwitzte, dafür stark parfümierte Damen und Herren meist älteren Semesters, in deren aufgetuppten Haaren sich schnell unser «Objekt der Panik» verirrt. Öfters sehe ich zudem fuchtelnde, ihrer Angst hemmungslos ausgelieferte Kinder und hyperventilierende Mütter, die ich erst einmal beruhigen muss, bevor ich dem Kind mit einem Zaubertrickmittel den Stich nehme ...

Und all dies gehört zum Imkern dazu. Wir imkern nicht alleine. Unsere Besucher werden uns ja den allerfeinsten Honig abkaufen, oder retten die Welt mit den Honigbienen. Sie wollen ja nur das beste – und wer einmal einen Löffel direkt im Bienenhaus geschleckt hat, wird sich gerne an uns erinnern. In diesem Sinn sehen Sie die Bilder als Einladung. Mit wenig Aufwand sind Sie dabei und können beruhigt sein: Sie haben ihr Möglichstes gemacht, der Rest ist und bleibt Eigenverantwortung.

Gerd Schur, Horben ☐

Bienen und Phacelia!

Am 27. September 2017 kontrollierte ich alle meine Bienenvölker auf meinem Stand in Hagnau, Däniken. Die 25 Völker waren alle in einem guten Zustand und von entsprechender Volksstärke. Die Königinnen waren auch in Ordnung, alle Völker hatten noch etwas Brut. Die Varroabehandlungen mit Ameisensäure erfolgten am 31. Juli und 23./24. August. Ende September 2017 lag der

Milbentotenfall je Volk zwischen einer und sieben Milben pro Tag. Am 25. Oktober folgte die erste und am 22. Dezember 2017 bei den verbliebenen Völkern die zweite Oxalsäureverdampfung.

Der Oktober war dann viel zu warm, was dazu führte, dass die Bienen in ein Phacelia-Feld flogen, das in voller Blüte stand. Dieses Feld befand sich ganz in der Nähe meines

Bienenstandes. Im Phacelia-Feld herrschte über all die schönen Tage ein reges Treiben. Auf den Blüten konnte ich auch tote Bienen sehen.

Meine Beobachtungen auf den Flugbrettern zeigten, dass der Bienenflug auch bei den starken Völkern immer schwächer wurde. Deshalb kontrollierte ich die Völker nochmals. In zehn Kästen waren nur noch ganz wenige Bienen und Brut

vorhanden. Das alles waren starke Völker, die im Sommer 2017 hohe Honigerträge von 38 bis 61 kg einbrachten.

Meiner Meinung nach zeigt das, dass die Gründung mit Phacelia am Bienensterben, am Leerfliegen der Völker, nicht ganz unschuldig sein könnte. Wir beobachten dieses Bienensterben schon längere Zeit, wenn die Phacelia noch spät blüht.

Remy Horisberger, Däniken ☐

Beziehung zwischen Mensch und Natur / Beziehung Imker und Bienen

Auf diesen Tag freute ich mich, im Morgengrauen brachte ich meine Königinnen auf die Belegstelle. Doch die Freude verflog blitzartig: Noch während ich die Begattungskästchen aufstellte, donnerte es genau dreimal und ein Platzregen platschte auf mich herab. Es sah nicht danach aus, dass der Regen bald nachlässt. So richtete ich alles fertig und stand schnell unter das Dach des Bienenhauses, doch es war zu spät, ich war schon «platschnass». Kaum hatte ich die Jacke, die schwer wie ein Wassersack war, ausgezogen, kam die Sonne hervor und lachte mich aus. Nun durfte ich völlig durchnässt noch die Fluglöcher öffnen. Später musste ich noch einigen «Papierkram»

erledigen, eine langweilige Arbeit, wenigstens war ich inzwischen wieder trocken.

Ich schaute in meine Agenda. Ja, der Termin um 15 Uhr, jemand der sich für die Bienen interessiert. Ja, das kenne ich ja schon, wohl jemand, der ein Volk kaufen möchte, also nichts besonderes.

Zuerst lief alles ganz normal ab, wir begrüßten uns und kamen gleich zum Thema. Der Besucher zeigte mir die Magazinbeute, die er besorgt hatte, und fragte, ob der Platz, den er ausgewählt hat, geeignet sei. Doch dann, als er mit Begeisterung von seiner ersten Bekanntschaft mit den Bienen erzählte, lag es greifbar in der Luft, seine «Leidenschaft». Aber wie ist das möglich? Er hat ja noch keine Bienen! Für mich war sofort klar, er hat sich angesteckt. Also eine Krankheit? Ja und nein. Es ist eine Beziehung zwischen «Mensch und Natur».

Als Gegensatz der Natur kann der Mensch aus ihr heraustreten, zu ihr auf Distanz gehen und über sie reflektieren (Voraussetzung für menschliche Arbeit und Wissenschaft).

Als Teil der Natur steht der Mensch im Gesamtprozess der Natur als ein winziger Ausschnitt, der unbedeutend erscheint.

Dieses Gespräch mit dem Mann zwang mich zu einer kleinen Denkpause, um zu schauen, wie es denn bei mir selbst aussieht. Nur durch das Reflektieren meiner Imkerei kann ich das Betriebskonzept verbessern, zugunsten einer guten Beziehung zwischen Mensch und Biene, bzw. zwischen mir als Imker und den Bienen.

Beat Rindlisbacher ◊

Literatur

1. Bätzing, W. (1988) Mensch-Natur-Beziehung am Beispiel des Alpenraumes (streifzuege.org/wp-content/data/Baetzing).



Imker Kurt Härry mit seinen toten Bienen.

Mobilfunkstrahlen

Die Mobilfunkstrahlen können das Bienenleben negativ beeinflussen oder sogar zu ihrem Tod führen.

Am 7. Mai 2018 erstellten wir in einem Glaskasten einen Ableger mit einer Königinnenzelle, mit Brut und dem benötigten Futter für circa 2500 Bienen. Am Abend des 9. Mai wurden sie in einem Bienenhaus im Emmental aufgestellt. Drei Tage verhielten sich die Bienen ganz normal. Am Vormittag des 13. Mai wurden sie sichtlich unruhig und später immer nervöser. Um 17.00 Uhr fing das Bienensterben an. Die Bienen zitterten, verkrampften sich und man sah, dass sie Schmerzen hatten. Als sich der Krampf löste, fielen sie tot

zu Boden. Um 18.00 Uhr waren alle tot.

Nach unserer Kenntnis wirken die Strahlen auf verschiedene Arten auf die Bienen. Beispiele sind Kahlflug wegen Strahlen: Wenn diese 3,5 Gigahertz überschreiten, wird die Orientierung beeinflusst. Es gibt mittlerweile Gemeinden, die veranlasst haben, dass die Strahlen auf unter 3,0 Gigahertz reduziert werden, was für die Bienen weniger schädlich ist.

Viele Imker können das gar nicht feststellen oder wollen es nicht wahrhaben. Wer an diesem neuen Phänomen zweifelt, kann uns einen Kasten mit einem Ableger zu einem Versuch zur Verfügung stellen. Danke.

Imker Kurt Härry, Wabern ◊

Schwarmstimmung



Dieser Schwarm hat einen Pfahl in ein richtiges Kunstwerk verwandelt.

FOTO: ELY IYITEN, ALOSEN

Ein Tag im Zeichen der Pflanzen und Bienen

Am 6. Mai fand in Maienfeld der erste Pflanzenmarkt der Region statt. Die Besucher erfuhren von Experten, mit welchen Hilfsmitteln sie Honigbienen und Wildbienen in ihrem eigenen Garten oder auf dem Balkon am besten unterstützen können.

Der Pflanzenmarkt, welcher vom Imkerhof in Maienfeld durchgeführt wurde, sollte Nichtimkern zeigen, wie sie Honigbienen und Wildbienen unterstützen können. Denn die Unterstützung der Bienen bei der Nektarsuche ist für jedermann möglich und mit einem kleinen Aufwand verbunden. Wie eine solche Unterstützung aussehen könnte, zeigte Norbert Alig. Der Bio-Bauer aus Valzeina präsentierte unzählige Setzlinge und Samen, welche optimal für Bienen sind. Im Angebot hatte er nebst normalen Pflanzen wie Gurken oder Zucchini auch speziellere wie beispielsweise Chili. Nebst Alig war am Pflanzenmarkt auch die Unternehmung Wildbiene und Partner anwesend, welche ihre Bienenhotels präsentierte. Aber nicht nur die Gäste präsentierten sich, sondern auch der Imkerhof selbst. Der Familienbetrieb, welcher von Silvio Hitz und Karin Kunder geführt wird, zeigte sein grosses Angebot, das von Waben über Schutzbekleidung bis zu einer Imkerdrogerie reicht.



FOTO: WANJA HITZ, MALANS

Reges Treiben in Maienfeld: Am ersten Pflanzentag bot sich den Gästen eine grosse Auswahl an Setzlingen, um damit die Bestäubungssituation in der Region zu verbessern.

«Schwärmen Sie aus»

Nebst den vielen Pflanzen gab es für die Gäste die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Unter dem Motto «Schwärmen Sie aus» konnte man über das Thema Bienen an einem Postenlauf mehr erfahren. Dieser entspricht dem Wissensspiel, welches der Verband Bernischer Bienenzüchtervereine VBBV bereits seit 2002 durchführt. An den verschiedenen Posten erklärte Karin Kunder den Interessierten unter anderem wie viel

Blütenstaub und Nektar die Bienen benötigen, was ein Trachtfliessband ist oder welche Pflanzenschutzmittel für Bienen schädlich sind. Grosses Interesse rief die Blume zum Thema invasive Neophyten hervor. «Nicht alles was schön aussieht, ist auch gut für die Bienen», stellte Kunder am Posten fest. Als Beispiel nannte sie den Sommerflieder, welcher sich in fast jedem Garten in der Schweiz finden lässt, für das heimische Ökosystem aber schädlich ist.

Zukunftspläne bereits vorhanden

Eine einmalige Sache soll der Pflanzenmarkt vom 6. Mai nicht gewesen sein. Aufgrund der hohen Besucherzahl möchten Silvio Hitz und Karin Kunder den Anlass auch künftig durchführen. «Wir wollen den Pflanzenmarkt von nun an jedes Jahr im Frühling veranstalten und ihn sogar noch ein wenig ausbauen», erklärte Hitz die Zukunftspläne.

Livio Giovanoli, Grüşch
(livio.giovanoli@gmail.com) ☞

Gelungener Informationsanlass des Imkervereins Laupen-Erlach



FOTO: MARCEL BRIAND, GÜMMENEN

Der Infostand des Imkervereins Laupen-Erlach zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Insekten stiess auf grosses Interesse bei den Besuchern.

Imkerinnen und Imker des Imkervereins Laupen-Erlach informierten am Samstag 2. Juni 2018 beim Poly-Center in Laupen an einem Infostand über Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Bienen und anderen Insekten. Beunruhigt über den Verlust von 75 % der fliegenden Insekten in den letzten 30 Jahren, ist in verschiedenen Bereichen ein Wandel dringend notwendig.

Die Aktion stiess bei den Besuchern auf grosses Interesse. Über 200 Infoflyer mit Tipps für

Verbesserungen konnten an Interessierte verteilt werden. Erfreulicherweise war den meisten Besuchern die Problematik, wenn auch nicht in diesem Ausmass, bekannt. Ein Grossteil versucht bereits jetzt im Rahmen seiner Möglichkeiten, Verbesserungen in ihrem Garten oder Balkon umzusetzen, das heisst:

- Weniger oder gar kein Insektizid einzusetzen.
- Anstelle von eintönigen Rasenflächen oder grossflächigen Steinwüsten einen vielfältigen Naturgarten anzulegen.



- Einheimische Pflanzen und Sträucher bevorzugen und fremdländische Pflanzen wie Kirschlorbeer, Thuja und vor allem auch invasive Neophyten verbannen und keinesfalls neu anpflanzen.
 - Und ganz grundsätzlich dafür sorgen, dass immer etwas blüht, dies ist auch auf einem Balkon wertvoll.
- Viele BesucherInnen haben auch bereits ein Insektenhotel für Wildbienen aufgestellt, jedoch

fehlen oft die Nahrungspflanzen für die Wildbienen.

Wir vom Imkerverein Laupen-Erlach sind zuversichtlich, dass es gelingt, die Vielfalt in den Privatgärten und auch die Biodiversität in der Landwirtschaft

weiter zu verbessern. Weitergehende Informationen zum Thema finden sie online unter www.imker-laupen-erlach.ch.

Martin Läderach, Laupen (laederach.interplan@bluewin.ch) ☉

Starke Bienenvölker vermehren

Der Bienenzüchterverein See-Gaster baute am 23. März mit seinen Vereinsmitgliedern einen Feglingkasten. Rund ein Drittel der aktiven Vereinsmitglieder nutzte das Angebot. An einem weiteren Höck Ende Mai erhielten die Imker viele Infos und Instruktionen zur Anwendung des praktischen Feglingkastens.

In der Werkstatt des Realschulhauses Amden begrüsst der Präsident des Bienenzüchtervereins See-Gaster, Clemens Angehrn aus Amden, viele Mitglieder. Zusammen mit seinem Vorstandskollegen Sepp Zimmermann entstand die Idee, einen praktischen Feglingkasten zu bauen.

Zusammenbau aus bereitgestelltem Bausatz

Mit Akkuschrauber, Messband, Bohrer und Bleistift waren wir bereit, den Anweisungen von Sepp Zimmermann aus Weesen zu folgen. Bei jedem Kursteilnehmer lag ein fertig vorbereiteter Bausatz für einen Feglingkasten bereit. In stundenlanger Vorarbeit hatten Sepp Zimmermann und weitere Vorstandsmitglieder alles für uns bereit gemacht. Wir staunten! Das Zusammenbauen ging zügig voran, einige konnten kaum den nächsten Schritt abwarten. Möglichst genau wurde geschraubt, gemessen und gebohrt, alle staunten über das ausgeklügelte Bausystem und an was alles gedacht wurde. Nach nur zwei Stunden Arbeit waren die über 25 Feglingkästen fertig.

Ableger bilden mit Feglingkasten

Der grosse und praktische Anstecktrichter erleichtert vieles. Ein Drohnensieb hält die unerwünschten Drohnen oder die Königin vom neuen Kunstschwarm fern.

Auch ein verschliessbares Loch für den Trichter befindet sich oben am Kasten. Neben dem Loch besteht die Möglichkeit, den Königinnenzusetzer zu befestigen. Bevor man den Ableger bilden möchte, sollte man sich mit dem Feglingkasten auf eine Personenwaage stellen, so sieht man am Schluss, ob auch genügend Bienen im Kasten sind. Je nach Monat wischen wir ca. 2 kg Bienen in den Einlauftrichter. Es kann sein, dass die Bienen beim erstmaligen Gebrauch des Kastens vom Geruch des Holzes etwas irritiert sind. Zuvor sollte man am besten die Königin schon im Zusetzer hinein hängen und darauf achten, dass im Zusetzer etwas trockener Futterteig vorhanden ist. Trocken sollte er sein, damit sich die Königin nicht daran verklebt. Nachdem die Bienen eingelaufen sind, können nun die restlichen Drohnen vom Sieb abgewischt werden. In jedem Fall muss man am Ende prüfen, ob nicht eine Königin mit dabei ist. Jetzt kann der Einlauftrichter entfernt werden. Nun das Brett an der Seite der Kiste entfernen. Hier befindet sich ein genügend grosses Gitter, sodass die Bienen genügend Luftzirkulation haben. Mit etwas Futterteig wird der Feglingkasten mit den Bienen für etwa drei Tage in den Keller gestellt.

Dieser Kasten eignet sich nicht nur zum Vermehren von Bienenvölkern. Der Feglingkasten ist sehr robust, ob zum Sieben



FOTOS: CORNELIA RUTZ

Einige Bienenzüchter nutzten das Angebot, einen Feglingkasten zu bauen.



Die Imker können es kaum erwarten, die neugebauten Feglingkästen nützlich einzusetzen.

von Drohnen und königinnenfreien Kunstschwärmen, alles ist möglich. Im Notfall eignet sich der Kasten sogar für den Schwarmfang. Es können bis zu drei Waben hineingehängt werden.

Das ist sehr praktisch, wenn man etwas warten muss, bis ein Volk einlogiert werden kann.

Cornelia Rutz, Amden (info@bienenzuechtervereinsee-gaster.ch) ☉

Apistische Beobachtungen: 16. Mai bis 15.

Regen und Hagel – Hitzetag und Gewitter

Bis gegen Mitte Mai blieb es regenarm. Erst zur Monatsmitte brachten anhaltende Niederschläge über mehrere Tage die langersehnte Entspannung. Am 22. Mai gingen dann über der Schweiz lokal heftige Gewitter nieder. Die höchste Niederschlags-Tagessumme fiel mit 73,2 mm am Messstandort Belp/Bern. Weitere Niederschläge lieferte vor allem die anhaltende Gewitterlage vom 20. bis zum 28. Mai. Zum Monatsende verabschiedete sich der Mai im zentralen und östlichen Mittelland mit zwei massiven Hageltagen. Der dicht gefallene Hagel führte gebietsweise zu einer flächendeckend weissen Eislandschaft. Das Gemisch aus Hagel und enormen

Regenmengen verursachte viele Überschwemmungen, die zu erheblichen Verkehrsbehinderungen führten.

Hitzemarke überschritten

Der Juni begann sonniger als erwartet. Es bildeten sich aber wie erwartet Quellwolken, die darauf lokale Schauer und vereinzelt Gewitter brachten. Das Wochenende des 2./3. Juni begann sonnig. Trotz zahlreichen Quellwolken reichte es nur selten für ein Gewitter. Der Sonntag begann mit aufziehenden Schleierwolken, die teilweise die Sonne völlig verdeckten.

Es war recht warm und im Wallis wurde es 29°C heiss. Der Start in die neue Woche begann wieder gewitterhaft.

Gebietsweise gab es erneut ergiebige Niederschläge, Hagel und stürmische Windböen. Der 5. Juni präsentierte sich dann meist sonnig und warm. Mit 28,5°C wurde es im unteren Aaretal am wärmsten. Tags darauf dominierten vorerst gebietsweise Platzregen und Gewitter. Zwischen 16 und 17 Uhr entlud sich im Toggenburg und im Appenzell eine kräftige Gewitterzelle mit Starkregen und örtlich Hagel. Es blieb weiterhin stellenweise regnerisch und nass. Das Wochenende vom 9. und 10. Juni verhielt sich verbreitet freundlich bei 25 bis 28°C. Der Sonntag trumpfte mit dem ersten Hitzetag auf. Die Hitzemarke von 30°C wurde in Sion erstmals um 0,4°C überschritten. Einzelne Gewitter entluden sich dann doch noch im Jura, in der Region Basel und in den Alpen. Die neue Woche mit aufziehender Regenzone aus Südwesten sorgte nach teils sonnigem Start für Regen. Am 14. Juni lockerten sich die Hochnebefelder und es wurde überall sonnig. Nach über 50 Tagen blieb es zum ersten Mal wieder in der ganzen Schweiz trocken.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

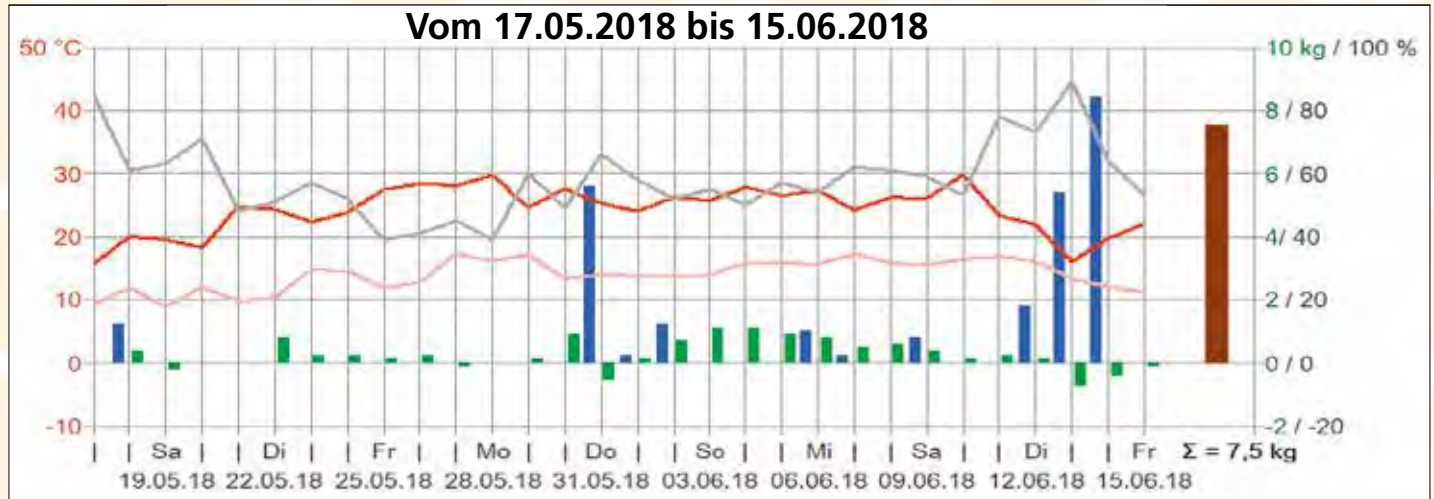
Momentan sind die Bienen sehr an den prächtig blühenden Linden interessiert.

René Zumsteg ☉

Juni 2018

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Mettlen, TG (470 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine, CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft im Furtbach-Tälchen; **Tracht** Wiesen, Hochstamm-Obstbäume, Mischwald mit Weisstannen.



DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m²]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Gegen Mitte Juni fiel während dreier Tage mehr Regen als in den Monaten April und Mai zusammen (hoher blauer Balken)! Die Trockenheit ist fürs Erste überwunden. Eine ergiebige Waldtracht scheint im Mittelthurgau derzeit unwahrscheinlich. Nach der ausgezeichneten Frühjahrshonigernte wäre aber jede weitere Ernte sowieso als Zugabe zu betrachten. Die Völker sind durch die Lärpertracht (kleine grüne Balken in der ersten Diagrammhälfte)

der vergangenen Wochen (Linde, Brombeeren) erfreulich stark geblieben. So wird nun die Bienenmasse für starke Kunstschwärme und Jungvölker eingesetzt. Die ersten Jungköniginnen der diesjährigen Zucht sind begattet. Je stärker die Einheiten mit diesen Königinnen gebildet werden, desto eher wachsen sie bis zum nächsten Frühjahr zu trachtreifen Völkern heran.

René Stucki

Messdaten und Grafiken zu den Waagvölkern von BienenSchweiz findet man online unter: www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

VAZ / OBERVAZ, GR (1100 m ü. M.)

Beutentyp Helvetia (Kaltbau); **Lage** Südhang am Dorfrand; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

In der letzten Beobachtungsperiode herrschte ideales Imkerwetter. Es herrschten immer wieder milde Temperaturen und es gab keinen richtigen Kälteeinbruch. Es fielen etliche Regenschauer, aber meistens in der Nacht. Von starken Gewittern wurden wir verschont. Wir haben nur gelesen und am Fernsehen gesehen, was Gewitter und Hagel regional und auch relativ nahe bei uns in Graubünden angerichtet hatten. Bei uns habe ich dieses Jahr noch keinen einzigen Blitz gesehen. Die Bienenvölker konnten sich sehr gut entwickeln. Beim Waagvolk waren, ausser an einzelnen kühleren Tagen nach dem 15. Mai und am 13. Juni, täglich Zunahmen zu verzeichnen, wenn auch nicht sehr grosse. Da die Bienen immer ausfliegen konnten und Arbeit für das Nektareintragen vorhanden war, ist die Schwarmlust bei meinen Völkern sehr klein geblieben. Nun freuen wir uns auf eine gute Honigernte.

Martin Graf

LA CÔTE-AUX-FÉES, NE (1043 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** ausserhalb des Dorfes an Süd-Ostlage, umgeben von Wald und Weideland; **Trachtangebot** Weisstannen, Fichten, Ahorn, bewaldetes Weideland, Efeu, Haseln, Himbeeren, Löwenzahn und Sumpffloras.

Seit Anfang Juni honigt es hauptsächlich bei den Linden. Die Pflanzen und Büsche der Nachbargärten, die Vogelkirsche und das Geissblatt, tragen mit Nektar und Pollen zur Tracht bei. In den letzten Tagen sind aufblühende Brombeeren und der Lavendel dazugekommen. In unserer Gegend werden Zier- und Kräuterpflanzen gezüchtet. Das schwülfeuchte Klima wirkt sich positiv auf den Honigertrag aus, da die Pflanzen nun grosse Mengen an Nektar produzieren können. Die Völker sind stark und die Drohenwaben wurden durch Mittelwände ersetzt. So entsteht auch etwas Platz zum Brüten. Anzeichen von Schwarmtrieb konnten nicht festgestellt werden. Die Waagen zeigen in dieser Beobachtungsperiode mit 18 kg Zunahme ermutigende Resultate.

Mireille und Jean-Pierre Maradan



FOTO: NORINA RHEIL

Massenhaft blüht der Schlangenknoterich (*Bistorta officinalis*) am Davoser See auf 1600 m ü. M. und lockt Bienen und andere Bestäuber zu Tausenden an. Die Pflanze gilt als Zeiger für Bodennässe und seine Blüten und Früchte sind essbar.

BICHELSEE, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Mit dem längsten Tag wurde der Höhepunkt der Volksentwicklung erreicht. Es war ein superschöner Frühling. Die Frühtracht ist nun vorbei. Das zeigte sich mit extremem Summen im Faulbaum (*Rhamnus frangula*). Dieses Jahr ist mir aufgefallen, dass der Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) sehr stark befliegen wurde. Dieser Frühling war einer der blütenreichsten. Der grösste Teil der blühenden Sträucher, Zier- und Nutzbäume zeigten eine extreme Blütenpracht. Dieses riesige Blütenangebot konnten die Bienen gar nicht bewältigen. Wir können aber mit der Frühjahrstracht sehr zufrieden sein. Bis auf wenige Ausnahmen verlief die Volksentwicklung ideal. Es war eine grosse Freude zu sehen, wie schön sich die Völker entwickelten. Was jetzt noch dazu kommt, ist ein Segen! Für eine optimale Spättracht müssen aber einige Faktoren zusammenspielen. Wenn nur einer davon fehlt, oder zu spärlich vorhanden ist, wird es nichts mit einem schönen Waldhonigertrag. Die sehr starken Niederschläge der letzten Tage mit Hagelschlag waren dafür überhaupt nicht förderlich. Im Jahr 1995 gab es eine Rekordernte mit bis 100 kg echtem, dunklem Waldhonig pro Volk. Was machen mit so viel Honig? Diese Frage stelle ich mir erst wieder, falls es soweit kommen sollte, da ja so was nur vielleicht ein bis zwei Mal in einem Imkerleben passiert!

Christian Andri

HINTEREGG, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Am 10. Mai, mit Beginn des regnerischen Wetters, war die üppige Frühjahrstracht zu Ende. Das nasse Wetter ermöglichte den Bienen, den Honig fertig zu pflegen, sodass am 20. Mai eine überdurchschnittliche Blütenhonigernte geschleudert werden konnte. Die durch das einsetzende nasse Wetter entstandene Trachtlücke können die Völker dank ihrem Anteil am Blütenhonig ohne Durststrecke überbrücken. Es ist höchste Zeit Jungvölker zu bilden, da mit den relativ wenigen Schwärmen dieses Jahres die Winterverluste kaum ausgeglichen werden können. Mit dem längsten Tag wird die Volksstärke ihren Höhepunkt überschritten haben. Der immer noch zunehmenden Varroapopulation ist die volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Werner Huber

EPSACH, BE (465 m ü. M.)

Beutentyp Magazin Dadant; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Der Frühjahrshonig ist geerntet und wir können mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein. Auch die Rückmeldungen aus dem Verein bestätigten die guten Ergebnisse. Das Waagvolk habe ich am 17. Mai aufgelöst und durch einen Schwarm ersetzt. Erste Kontrollen haben gezeigt, dass das neue Waagvolk auf gutem Wege ist. Die Königin ist in Eilage und in den nächsten Tagen beurteilen wir das Brutnest und die Entwicklung des Volkes. Kaum war der Frühjahrshonig geschleudert, trugen die Bienen Sommertracht ein. Am Bienenstand ist der typisch malzig herbe Duft in der Luft. Auch das Wetter spielte in den ersten Tagen mit. Aber auch das Seeland wurde von Gewittern nicht verschont. Am 11. Mai fielen innert drei Stunden 40 mm Regen. Wir sind aber mit einem blauen Auge davon gekommen. Wir hoffen, dass durch diesen starken Regen die Tracht nicht zu Ende ist. Die nächsten Tage werden es zeigen. Die Schwarmssaison neigt sich dem Ende zu. Es war im Endeffekt eine normale, fast schon ruhige Zeit. Auch von der Zucht gibt es gute Nachrichten zu berichten. Durch den Zuchtkurs konnten wir viele Imker/-innen zum Züchten animieren und die Belegstation wird stark genutzt. Nun hoffen wir, dass die Qualität stimmt und wir viele Erfolgserlebnisse geniessen dürfen.

Ernst Hämmerli und Olaf Hampe

HEITENRIED, FR (760 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Südlage in Biohochstammobstanlage; **Trachtangebot** Hochstammobst, Hecken, Löwenzahn, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe, Bio Suisse.

Auf unserem Bienenstand fiel die Honigernte sehr unterschiedlich aus. Die sehr kurze Blütezeit war für die Späentwickler zu früh. Imker in der Region mit Rapsfeldern wurden mit höheren Honigerträgen belohnt. Mit der Trachtlücke seit der Blüte war und ist Füttern an der Tagesordnung. Die Völker wurden abgeräumt und Kunstschwärme gebildet. Mit den heftigen Gewittern ist wohl auch nicht mit viel Tracht aus dem Wald zu rechnen. Nun blüht der Weissklee, an dem die Bienen Nektar und Pollen sammeln und dies bei sommerlichem Wetter.

Peter Andrey

**NEUCHÂTEL LA COUDRE, NE (530 m ü. M.)**

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Siedlungsrand, südöstlich ausgerichtet; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Obstbäume, Linden, Weiden, Mischwald, Liguster, Haseln, Buchs, Weissdorn, Efeu, Lavendel und Gewürzpflanzen.

Auf den Jura-Bergkämmen regnete es an den 29 Beobachtungstagen während 23 Tagen immer wieder. Die durchschnittlich 78%-ige Luftfeuchtigkeit hat die Produktion von Nektar stark gefördert. Während des Regens mussten sich die Bienen von den Reserven ernähren, aber kaum war die Sonne da, herrschte Hochbetrieb beim Heim-schaffen des frischen Nektars. Ein Dilemma besteht, wann nun der richtige Zeitpunkt zum Schleudern gekommen ist. Der letzte von drei Drohnenschnitten wurde gemacht und die Rahmen hinter den Trennschieden deponiert. Die letzte Kontrolle zeigte, dass die Völker topfit sind. Schwarmgedanken waren nie aufgetreten und es scheint, dass es auch so bleiben wird. Eine weitere Feststellung ist, dass die meisten Völker praktisch keine Futterreserven mehr im Brutraum haben. Das ist dann bei der Honigentnahme dringend zu berücksichtigen. Während der letzten zwei Wochen wurde hauptsächlich von den Linden und Brombeeren eingetragen und nun folgen die Himbeeren.

Mireille u. Jean-Pierre Maradan

LUTRY, VD (800 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Waldrand in Südlage; **Trachtangebot** Haseln, Kastanien, Raps, Obstbäume, Gemüseanbau.

Die Frühjahrstracht war kurz und erreichte schon gegen den 20. Mai ihre Spitze. Die Frühjahrsernte Anfang Juni entsprach nicht ganz den Erwartungen. Die Hälfte der Honigwaben, die geschleudert wurden, war nur halb voll und zur Hälfte verdeckelt. Zum Trost lag der Wassergehalt bei 17%, was überraschend tief ist. Es war aber trotzdem noch keine Honigkristallisation sichtbar. In den letzten 30 Tagen wurden an 22 Tagen Regenfälle registriert. In der gleichen Beobachtungsperiode 2017 waren es nur neun Tage mit Niederschlag. Hoffen wir, dass nicht weitere Regenfälle den Honigtau wegschülen, damit noch genügend Nahrungsquellen für die Völker übrig bleiben.

Alain Lauritzen

NATERS, VS (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Die wenigen Sonnenscheintage in der zweiten Hälfte Mai haben dazu beigetragen, dass unsere Bienen gesund und kräftig auf die Wanderplätze gebracht werden konnten. Mancher Imker konnte, was bei uns eher selten vorkommt, sogar Frühlingshonig schleudern. Andere haben volle und verdeckelte Honigwaben vor der Wanderung ihren Völkern entnommen. So konnte bereits eine gewisse Reserve gesichert werden. Das instabile Wetter liess bis jetzt keine längeren Trachtperioden aufkommen. Die Waage zeigte ein Auf und Ab. Die Sommertracht beginnt bei uns sowieso erst gegen Mitte Juni und dauert bis circa Ende Juli. Es verbleibt noch genügend Zeit, um die Honigwaben zu füllen. Die gelben Löwenzahnfelder sind verblüht. Langsam zeigen die Alpenrosen ihre roten Köpfe. Ab Mitte Juni steigen gemäss Meteorologen die Temperaturen und lassen dann auch die Alpenrosen erblühen. Auf 1300 bis 1500 m ü. M. werden die Alpwiesen erst nach Mitte Juli gemäht. Diese liefern uns zusätzlich einen wunderbaren, geschmackvollen Mischhonig. Also freuen wir uns auf den bevorstehenden Sommer.

Herbert Zimmermann

ST. GALLEN, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Es ist selten, dass der Frühling so optimal verläuft wie dieses Jahr. Hier in St. Gallen stimmte einfach alles. Wir hatten viele Bisentage, aber es wurde nie so kalt, dass es zu Frost kam. Die Natur entwickelte sich ohne Rückschläge zu einem Bienenparadies. Die Völker waren im hui trachtreif und stark wie selten in den letzten Jahren. Es war eine Augenweide, wie die Obstbäume blühten. Auch die Wiesen versprachen einiges an Nektar beizusteuern. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass die Völker einmal zur rechten Zeit einsatzbereit sind. Alle Bäume, die Nektar spenden, geizten nicht. Wie riesige Blumensträusse sahen die Wipfel aus. Die Bienen haben fleissig den angebotenen Nektar gesammelt und der Imker war zufrieden, da er wieder einmal viel Blütenhonig ernten konnte. Wie ging es weiter? Kaum war die Honigernte vorbei, begannen die Linden, die in der Umgebung in Mengen vorhanden sind, zu blühen. Die Waagvorschläge der letzten Tage waren wohl der Linde zuzuschreiben. Einige Imker haben von Läusen an den Weisstannen berichtet. Das Jahr ist vielleicht für Überraschungen gut. Nun hoffen wir, dass wir weiterhin von Unwettern verschont bleiben, bis jetzt hatten wir Glück!

Hans Anderegg

BETTINGEN, BS (328 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald **Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

Bis Mitte Mai war die Trachtlage gut. In der dritten Maiwoche gab es dann für die Bienen nichts mehr einzutragen. Doch inzwischen können meine Bienen wieder etwas aufatmen, denn die Linden blühen. Am 10. Juni stand ich bei Sonnenschein unter zwei riesigen Linden. Von den Honigbienen über Wildbienen bis zu Hummeln und Fliegen konnte man alles beobachten. Alle meine Völker hatten als Folge der Jungvolkbildung einen Brutunterbruch oder es wurden Brutwaben entnommen. Dadurch wird der Varroadruck auf ein erträgliches Niveau gesenkt. Teilweise behinderten Regentage und Gewitter die Königinnen auf dem Hochzeitsflug. Das zeigt sich dann, wenn die Eilage erst spät einsetzt.

Beat Rindlisbacher



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Lindenblüten bieten Bienen und einer Vielzahl anderer Insekten Nahrung.


FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Dank des guten Frühlingwetters und unserer Bienen könnte es dieses Jahr eine Rekordkirschenernte geben.

ZWINGEN, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenrucht und Mischwald.

Grosse Zunahmen waren in dieser Beobachtungsperiode nicht da oder schon vorbei. Schön zu sehen waren die vielen Kirschen an den Bäumen. Mir wurde von vielen Personen mitgeteilt, dass sie keine Bienen an den Kirschbäumen gesehen hätten. Das Resultat zeigt aber, dass die Bienen gute Arbeit geleistet hatten. Die Völker waren stark und doch gab es glücklicherweise nicht übermässig viele Schwärme. Die ersten Honigkessel sind gefüllt. Mit der aktuellen Wittersituation kann es sein, dass das Honigjahr 2018 schon vorbei ist, hoffentlich nicht!

Erwin Borer

GRANGENEUVE, FR (660 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Wir haben bis am 12. Mai Gewichtszunahmen zwischen 0,5 und 3 kg pro Tag registriert. Ab dem 23. Mai haben wir mit der Honigernte begonnen. Die durchschnittliche Honigproduktion liegt bei 10 kg pro Volk. Wir waren zufrieden, dass wir im Bürki-Magazin 18 kg und im Dadant-Magazin 10 kg ernten konnten. Während des Monats Mai haben nur wenige Völker geschwärmt. Je nach der Stärke des Volkes haben wir eine Mittelwand eingehängt. Seit der Honigernte beobachten wir eine Tendenz zum Ausrauben zwischen den Völkern, vielleicht aufgrund der mangelnden Blumentracht und dem gewittrigen Wetter. Die Brombeeren sind kurz vor dem Aufblühen und der Honigtau von den Blattläusen wird durch die häufigen Niederschläge heruntergewaschen. Die Erdbeerernte war voll im Gange und die ersten Kirschen der frühreifenden Sorten wurden erntereif.

Dominique Ruggli

GANSINGEN, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Die Wetterlage Ende Mai war kurios: Ein Gewitter aus Südost und einen zünftigen Hagelschlag dazu, das gab es bei uns noch kaum je! Er walzte Getreidefelder und Raps nieder und hinterliess deutliche Spuren am Obst. Doch das Erholungspotenzial der Natur war eindrücklich. Am 1. Juni konnte der Frühlingshonig geerntet werden, nachdem ich vorsorglich eine Feuchtigkeitsmessung im Feld vorgenommen hatte.

Im Mittel lag der Wassergehalt bei 16,6%. Das ist dem trockenen Aprilwetter zu verdanken. Die Ernte fiel mit 20 kg pro Volk reichlich aus, ebenso wie bei den Imkerkollegen. Aufgrund eines Knieproblems fiel mein Bruder für die übliche Völkerdurchsicht auf Schwarmzellen aus. Vor dem Zugang zum Brutraum sind die Honigzargen mit ungefähr 30 kg abzuheben, ebenso für das Setzen der Bienenflucht vor der Ernte. Im Vergleich dazu schafft das beim Schweizerkasten auch eine Person allein. Bei uns aber wurde Nachbarhilfe nötig, die dann auch prompt kam. Bei der Kontrolle nach zwei Tagen zeigten sich auf der «Ölwindel» zwischen 0 und 2, im Mittel 0,5 Milben. Am meisten Varroamilben wiesen die zwei Völker mit älteren Königinnen auf.

Thomas Senn

GIBSWIL, ZH (760 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Schönwettertage waren nach dem 15. Mai eher selten. Grössere Regenmengen sorgten aber für ein Erstarken der Natur. Gut beraten war, wer den bereits eingetragenen Honig als «eiserne Reserve» den Bienen überlassen hatte, verloren ist er damit ja nicht. So konnte man sich an trachtlosen Tagen, die dann auch kamen, getrost zurücklehnen. Es heisst doch, dass ein Bienenvolk nie hungern soll! Bei der letzten Kontrolle zeigte sich deutlich, dass dies der richtige Weg ist. Die Völker sind sehr stark, haben grosse Brutflächen und sind gut verproviantiert. Allen Völkern konnten die Honigräume aufgesetzt werden und an den Fluglöchern herrschte Hochbetrieb. Scheinbar stimmt hier alles!

Hans Manser

AARAU, AG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung SO; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Nach dem Schleudern des Frühlingshonigs am 19. Mai endete die ergiebige Tracht praktisch unvermittelt und der Nektareintrag begann zu sinken. Gut, wer den Völkern Reserven belassen hat! Die starken Völker benötigen in dieser Zeit viel Futter. Der geerntete Honig hatte einen tiefen Wassergehalt von gegen 15%. Mit Beginn der Lindentracht zeigte die Waage ab dem 2. Juni bei feuchtwarmem Wetter wieder deutliche tägliche Zunahmen. Der Spitzentag war der 3. Juni mit einer Zunahme von etwas über 3 kg! Allerdings wurden die Zunahmen durch heftige Gewitter und Niederschläge immer wieder gebremst oder gar unterbrochen. Am 11. Juni unterbrach der Wetterumschwung mit der Schafskälte den Nektareintrag. Bei starken Wirtschaftsvölkern entnahm ich im Mai je um 10 Tage versetzt zwei mal eine Brutwabe und bildete damit Brutableger. Die entstandenen Lücken wurden durch Mittelwände ersetzt. Das regelmässige Schneiden des Baurahmens sowie, im Sinne der Varroareduktion, nochmaliges Schneiden des Drohnenbaus, gaben den Völkern Arbeit. Bisher hat kein Volk geschwärmt. Die Anfang Juni für 7 Tage eingeschobenen Unterlagen zeigten einen sehr tiefen Varroabefall. Ob es auch an den gesichteten Bücherskorpionen liegt?

Markus Fankhauser

Wir haben eine neue Beobachtungsstation. Markus Fankhauser und seine Station werden in der nächsten Ausgabe vorgestellt.

Vorerst mal ein herzliches Willkommen!



Veranstaltungskalender

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
So. 01.07.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 02.07.	Sommerhock im Valcup	Werdenberg	B-Belegstation, Valcup, 18.00 Uhr
Mo. 02.07.	Bienen durchs Jahr (im Freien bräteln)	Hochdorf	Hochdorf, 19.00 Uhr
Mo. 02.07.	Aktuelles von der Betriebsprüferin	Zürcher Bienenfreunde	Alterszentrum Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Mo. 02.07.	Gemüll- und Fluglochbeobachtungen	Affoltern	Türlen 8, Hausen am Albis, 20.00 Uhr
Di. 03.07.	Weiterbildung Bienenvergiftungen und Folgekrankheiten mit BGD	Egnach/Oberthurgau	Mehrzweckraum Rietzelg, Neukirch (Egnach), 19.00 Uhr
Di. 03.07.	Standbesuch	Hinterland (AR)	Mättli, Schachen bei Herisau, 19.00 Uhr
Di. 03.07.	Monatshock	Wiggentaler Bienenzüchter	Belegstation St. Ueli, Strengebach, 19.00 Uhr
Di. 03.07.	Königin absperren, Jahresthema BienenSchweiz	Untere mmmental	Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 03.07.	Beraterabend (Imker-Höck) in Kulmerau	Surental	Bienenstand Peter Brunner, Kulmerau, 20.00 Uhr
Mi. 04.07.	Vortrag: Läuse/Waldtracht (gemeinsames Bräteln)	Aarau und Umgebung	Waldhütte Wölflinswil, Fricktal, 18.00 Uhr
Mi. 04.07.	Imkerhöck	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 04.07.	Beratung mit Ernst Hämmerli	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr
Mi. 04.07.	Imkertreff / Standbesuch	Zuger Kant. Imkerverein	Bienenstand Guschti Schuler, Steinhausen, 19.30 Uhr
Do. 05.07.	Imkerhock (Abgabe bestellter Varroamittel)	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 19.00 Uhr
Fr. 06.07.	Aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Suhrental	Bienenhaus Ernst Baumann, Wittwil, 18.00 Uhr
Fr. 06.07.	2. Standbesuch 18 (Däpp / Spitznagel)	Biglen	Aetzrütti, Utzigen, 18.00 Uhr
Fr. 06.07.	4. Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Treffpunkt: Rest. Frohheim, Berg, 18.30 Uhr
Fr. 06.07.	Besuch des Botanischen Gartens St. Gallen	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten St. Gallen, St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 06.07.	Eigener Wachskreislauf	Untertoggenburg	Lehrbienenstand, Flawil, 19.30 Uhr
Sa. 07.07.	Futtersirupverteilung	Trachselwald	Altes Sägereiareal, Häusernmoos, 7.00 Uhr
So. 08.07.	Arbeiten auf dem Lehrbienenstand	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Lehrbienenstand, Menestorf, 9.00 Uhr
So. 08.07.	Imkertreff 4: Honig lagern / verarbeiten	Aargauisches Seetal	Vereinsbienenhaus Firmetel, 10.00 Uhr
So. 08.07.	Brätlihöck mit Familie (Standbesichtigung in Rüti)	Bucheggberg	Waldhaus, Rüti b. Büren, 11.00 Uhr
Di. 10.07.	Beratung mit Frank Loosli	Seeland	Bienenstand Frank Loosli, Moron, 19.00 Uhr
Mi. 11.07.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Gasthof Vierlinden, Bözberg, 14.00 Uhr
Mi. 11.07.	Umstellung auf Bio-Imkerei/Oxalsäure verdampfen	Wolhusen-Willisau	Treffpunkt: bei Jumbo (18.45 Uhr), Willisau 19.00 Uhr
Do. 12.07.	Standbesichtigung: vereinfachtes Züchten	Sissach	Bienenhaus Käthi Mumenthaler, Rothenfluh, 19.00 Uhr
Do. 12.07.	Vorstellung Imkerverband Emmental-Oberaargau	Oberdiessbach	Ski Hütte Aeschlenalp, Aeschlen b. Oberdiessbach, 19.30 Uhr
Fr. 13.07.	Praxisabend: Hoher Milbenfall, was tun?	Frutigland	Lehrbienenstand, Hondrich, 19.00 Uhr
Fr. 13.07.	Wabenbauerneuerung/Varroa	Oberemmental	Lehrbienenstand Bäregg, Bärau, 19.30 Uhr
Fr. 13.07.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Gasthof Traube, Dättlikon, 20.00 Uhr
Sa. 14.07.	Standbesuche	Immenberg/ Amlikon/ Thundorf	Tankstelle Amlikon, Amlikon und Thundorf 13.30 Uhr
So. 15.07.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 15.07.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 16.07.	Jahresthema BienenSchweiz: Königin absperren	Untere mmmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mi. 18.07.	Entweiseln der Prüfvölker	Liestal	Bienenhaus, Füllinsdorf, 19.00 Uhr
Fr. 20.07.	Monatshock	Monatshock	Lehrbienenstand Steibrünli Rebacker, Seewen, 19.30 Uhr
Sa. 21.07.	Standbesichtigung	Bern Mittelland / Riggisberg	Bienenstand, Englisberg, 13.00 Uhr
So. 22.07.	Einweiseln der Zuchtkönigin	Liestal	Bienenhaus, Füllinsdorf, 19.00 Uhr
Do. 26.07.	Überregionale Bildung Block 8	Luzerner Kantonalverband	Schlossstrasse 2, Willisau, 19.30 Uhr
Do. 26.07.	Beratung: Jahresthema – Alternativen zur klassischen Varroa-Sommerbehandlung	Obersimmental / Saanenland	Lehrbienenstand, 20.15 Uhr
Fr. 27.07.	Bräteln mit Familie	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Festzelt, Borisried, 19.00 Uhr
So. 29.07.	Brutstopp	Immenberg	Vereinsbienenhaus Sonnenberg, Stettfurt, 9.30 Uhr
Mo. 30.07.	Höck: Kunstschwarm	Laupen/Erlach	Waldhütte Burgergemeinde, Laupen, 19.30 Uhr
Di. 31.07.	Brätelabend und Diskussionen	Region Jungfrau	Fischzucht Lombach, 19.00 Uhr
Fr. 03.08.	Grillabend	Egnach	Mansio, Münsterlingen, 17.30 Uhr
Fr. 03.08.	Tipps für optimale Auffütterung / Selektion der Völker	Untertoggenburg	Lehrbienenstand, Flawil, 19.30 Uhr
Sa. 04.08.	Dorffest Mandach	Unteres Aaretal	Chäsi, Mandach, 10.00 Uhr
So. 05.08.	Dorffest Mandach	Unteres Aaretal	Chäsi, Mandach, 10.00 Uhr



Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
So. 05.08.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 06.08.	Säuren und Laugen in der Imkerei	Zürcher Bienenfreunde	Alterszentrum Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 07.08.	Honigkontrolle	St. Gallen und Umgebung	Zinggenuh, Andwil, 18.30 Uhr
Di. 07.08.	Praktische Arbeiten	Unteremmental	Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 07.08.	Monatshock	Wiggentaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Mi. 08.08.	Imkerhöck	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 08.08.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand, Villigen, 19.30 Uhr
Do. 09.08.	Rückblick und Ausblick 2. Sommerbehandlung	Liestal	Gastro-Zentrum, Liestal, 19.30 Uhr
Do. 09.08.	Imkerhöck	Konolfingen	Rest. Bahnhof, Tägertschi, 20.00 Uhr
Fr. 10.08.	Gute imkerliche Praxis	Frutigen	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Sa. 11.08.	Varroabehandlung	Trachselwald	Lehrbienenstand Wangelen, Rüderswil, 9.30 Uhr
So. 12.08.	Grillieren beim Spycher	Bern Mittelland/Bern u. Umgeb.	Spycher Heimenhaus, Kirchlindach, 11.00 Uhr
Di. 14.08.	Imkerhöck	Sursee	Lehrbienenstand, Knutwil, 19.00 Uhr
Di. 14.08.	Beratung mit Frank Loosli	Seeland	Bienenstand Frank Loosli, Moron, 19.00 Uhr
Mi. 15.08.	Traditionelle Imkerreise des Imkervereins Surental	Surental	ab Schulhausplatz in Wilihof (Details folgen), 7.00 Uhr
Mi. 15.08.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Am Bach, Villnachern, 14.00 Uhr
Mi. 15.08.	Imkerhöck 5: Varroabekämpfung/Füttern	Aargauisches Seetal	Vereinsbienenhaus Firmetel, 18.30 Uhr
Mi. 15.08.	Beratung mit Ernst Hämmerli	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Block 8 überregionale Bildung VLI 2018

Datum: Donnerstag, 26. Juli 2018 **Zeit:** 19.30 Uhr
Ort: Schlossstrasse 2, 6130 Willisau
Referent: Stefan Jans, apiservice GmbH

Die Biene und der Winter

- Auffütterung
- Einwinterung
- Winterbehandlung
- Winterkontrolle



www.luzerner-imker.ch



4. Apitherapie-Tagung Oberschwaben 3. Oktober 2018

Gemeindehalle Fischbach, Zur Mühle 15, 88444 Fischbach/Ummendorf
www.gemeindehalle-fischbach.de

Schätze aus dem Bienenvolk

- 8.30 Uhr Einlass
 9.30 Uhr Begrüssung **Imkermeister Hans Musch, Vorstandsvorsitzender**
 9.45 Uhr Honiginjektionen – eine alte Methode neu entdeckt inkl. Erfahrungsberichte aus der Praxis **Heilpraktikerin Rosemarie Bort, Mediapis**
 11.00 Uhr Pause
 11.20 Uhr Neue Erfindung von Hans Musch: Winterwellness – Alternative für ApiAir (Bienenstockluft) **Imkermeister Hans Musch, Vorstandsvorsitzender**
 11.30 Uhr Interviewrunde: aktuelle Patientenberichte aus der Apitherapie **Dr. Susanne Mann, Hamburg**
 12.30 Uhr Mittagessen
 14.00 Uhr Die Wirkung von elektromagn. Feldern auf Bienen, Einführung, aktueller Forschungsstand, prakt. Tipps **Dr. Stefan Zbornik, ICT-Berater**
 15.15 Uhr Pause
 15.30 Uhr Tumor-Prävention, Vorbeugen mit Schätzen aus dem Bienenvolk **Michael Müller Dipl. Ing. Luft- und Raumfahrt**
 17.00 Uhr voraussichtliches Ende

Stand 06.06.2018 – Änderungen vorbehalten

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 45.– Euro.
 Der Beitrag beinhaltet die Vorträge – angemeldet ist man nach Zahlungseingang.
 Auch in diesem Jahr wird es wieder eine bunte Mischung aus Marktständen rund um Bienenprodukte geben.
 Die Bewirtung obliegt der Bewirtungsgemeinschaft Fischbach.
 Vegetarische Essenswünsche bitte bekanntgeben.

Verantwortlich: Apitherapie-Oberschwaben e.V.
www.apitherapie-oberschwaben.de

Anmeldung per E-Mail, per Fax oder Briefpost an Maria Nold schicken:
marianold@gmx.de, Kornstrasse 21, 88263 Horgenzell, Fax: 07503 9167-311

Imkerfrauen- und Imkerinnentagung Region Emmental Mittwoch, 5. September 2018

Programm

- 9.30 Treffpunkt Bahnhof Burgdorf, bitte ÖV benutzen, wenig Parkplätze ca. 12.– CHF pro Tag (Tageskarten reservieren!)
- 9.40 Wir fahren mit dem Car nach Lützelflüh zur Gärtnerei Waldhaus mit Dahlienschau und Naturkräutern
- Kaffee und Züpfle
 - Zeit zur freien Verfügung
- 12.15 Mittagessen in Rudswilbad Ersigen
 Bitte bei Anmeldung vermerken, ob mit Fleisch oder vegetarisch
- 14.00 Bei schönem Wetter Besuch der Bienenzuchtstation Holzmatt, Ersigen
- Getränke mit Kuchen
- 14.00 Bei schlechtem Wetter bleiben wir im Rudswilbad mit einem Vortrag über die Holzmatt, Ersigen
- 16.00 Rückfahrt mit dem Car nach Bahnhof Burgdorf

Kosten

85.– CHF zahlbar an der Tagung

Anmeldung

Ursula Rychard, Kappelenstrasse 16, 3472 Wynigen
E-Mail: urychard@groe-ry.ch
Mobil: 078 610 36 93
Anmeldeschluss: 27.8.2018

Wir heissen alle Imkerfrauen und Imkerinnen herzlich willkommen!

Das Organisationskomitee

Marianna Straubinger, Annegret Kohli und Ursula Rychard



90. kongress deutschsprachiger imker

27. bis 29. September 2018
im Pentorama Amriswil

«Mit guter Imkerpraxis in die Zukunft»

BienenSchweiz darf im Jahre 2018 wiederum den Kongress deutschsprachiger Imker in der Schweiz organisieren. Wir freuen uns darauf, Imkerinnen und Imker aus dem gesamten deutschsprachigen Raum im Herzen der Ostschweiz begrüßen zu dürfen.

Sie sind herzlich willkommen!

Programm

Donnerstag, 27. September 2018, ab 15.00 Uhr

Eröffnung der Imker-Fachausstellung
und des 90. Kongresses deutschsprachiger Imker

Präsentation Imkerbildung
der teilnehmenden Länder

Erste Diplomierung
der Absolventen des Schweizer Weiterbildungslehrganges
«Imker/-in mit eidgenössischem Fachausweis»

Wildbienen Dr. Antonia Zurbuchen, Pro Natura, CH

Freitag, 28. September 2018, ab 9.00 Uhr

Ursachen Winterverluste aus verschiedenen Sichtweisen

Prof. Dr. Karl Crailsheim, AT
Dr. Christoph Otten, DE
Dr. Marco Beyer, LUX

Podiumsgespräch mit den drei Fachreferenten

Wabenbau
Susanne Weirich, Demeter-Imkerin, DE

Neues aus der Varroaforschung
Dr. Vincent Dietemann, ZBF, CH

Asiatische Hornisse, Kl. Beutenkäfer
Andreas Platzer, Südtirol, IT

Podiumsgespräch mit den drei Fachreferenten

Abends Galadinner mit dem «Engelchörli»

Samstag, 29. September 2018, ab 9.00 Uhr

Betriebskonzept
Robert Lerch, Bienengesundheitsdienst apiservice, CH

Jungvolkbildung, Varroakontrolle, Futterversorgung
Johann Fischer, DE

Beobachtung, Varroakontrolle
Guido Eich, DE

Varroaresistenz im Luxemburger Zuchtprogramm in der Praxis
Paul Jungels, LUX

Podiumsdiskussion mit den Tages-Referenten
«Mit guter Imkerpraxis Probleme gar nicht entstehen lassen»

Vorstellung 91. Kongress deutschsprachiger Imker Südtirol IT
Schlussakt mit Fahnenübergabe

Imker-Fachausstellung

- Über 25 bekannte Imkerfachgeschäfte präsentieren ihre Artikel.
- Die Ausstellung ist während dem ganzen Kongressprogramm geöffnet:
Donnerstag, 15.00 bis 21.00 Uhr
Freitag, 8.00 bis 19.30 Uhr
Samstag, 8.00 bis 16.00 Uhr
- Der Zutritt zur Imker-Fachausstellung ist frei

Buchen Sie jetzt auf
www.imkerkongress.ch

Eintritte für den Kongress:

Eintages-Ticket FR oder SA: CHF 14.- / ca. € 12.- p.P.
Kombi-Ticket FR und SA: CHF 24.- / ca. € 20.- p.P.
(Donnerstag Eintritt frei)

Tickets fürs Galadinner mit dem «Engelchörli»
CHF 65.- / ca. € 55.- p.P.

Attraktives Rahmenprogramm
(Preise siehe Buchungsplattform)

Auf der Webseite finden Sie sämtliche Infos
sowie den Kontakt zum lokalen Tourismusbüro
für die Buchung von Gruppenreisen.



bienenschweiz
Imkerverband der deutschen und
rätoromanischen Schweiz

Veranstalter

BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen
und rätoromanischen Schweiz,
Geschäftsstelle, Jakob Signer-Strasse 4,
CH-9050 Appenzell, Tel. +41 (0)71 780 10 50,
imkerkongress@vdrb.ch

Partner

die Mobiliar

Honigbier – zum Wohl der Bienen

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Brauerei Locher AG und BienenSchweiz ist schon fast zur Tradition geworden. Der zugesprochene Beitrag aus dem Verkauf des Honigbiers wird dieses Mal für ein Forschungsprojekt zugunsten der Bienengesundheit eingesetzt.

Für die Imkerschaft stellt die Varroamilbe eine der grössten Herausforderungen dar. Nun gibt es gewisse Hoffnungen, dass es in den nächsten Jahren gelingen könnte, Fortschritte in der Varroatoleranz zu erzielen. Wir haben darüber auch schon in der Schweizerischen Bienen-Zeitung berichtet. Um nun weitere Fortschritte zu erzielen, sind umfangreiche Untersuchungen im Feld notwendig. Dafür wurde um die Unterstützung des Zentrums für Bienenforschung (ZBF) angefragt. Weil die Personalressourcen beim ZBF jedoch begrenzt sind, wird eine Zusammenarbeit angestrebt zwischen dem ZBF und den Absolventinnen und Absolventen des Weiterbildungslehrganges zur Imkerin/zum Imker mit eidgenössischen Fachausweis. Unter Anleitung der Forscherteams können dabei Arbeiten in der Feldforschung intensiviert werden.

«Uns ist es ein Anliegen, etwas für die Nachhaltigkeit zu tun», sagt Ruedi Signer von der Brauerei Locher. «Die Bienen liefern uns mit ihrem Honig eine wichtige Zutat für den einzigartigen Geschmack unseres Honigbiers. Im Gegenzug möchten wir den Bienen etwas zurückgeben.» Das wird nun in die Tat umgesetzt und so fliesst ein Beitrag von 3000 Franken als Startkapital in die Kasse dieses zukunftsweisenden Projektes im Bereich der Varroatoleranzforschung.

Für BienenSchweiz ist die Zusammenarbeit mit der Brauerei Locher nebst der finanziellen Unterstützung auch noch aus anderen Gründen sehr wertvoll. Für die Produktion des Honigbiers wird nämlich ausschliesslich Siegelhonig verwendet. Das ist nicht selbstverständlich, denn oft wird in der Lebensmittelverarbeitung Schweizer Honig



FOTO: MAX MEINHERZ

Ruedi Signer, Verkaufsleiter Brauerei Locher AG (links), Mathias Götti Limacher, Zentralpräsident BienenSchweiz (Mitte) und Katja Stuber, Leiterin Besucherzentrum Brauquöll (rechts).

wegen seines höheren Preises nicht berücksichtigt. In jeder Sechser-Packung Honigbier «Mielfiore» ist zudem ein Flyer mit Angaben zu den Honiglieferranten beigelegt. Und die Konsumenten finden auf der abgelösten Rücketikette weitere Kurzinformationen zu Bienthemen. So

ist eigentlich selbstverständlich, dass das «Mielfiore» Honigbier auch am Immerkongress in Amriswil vom 27. bis 29. September 2018 als Durstlöcher prominent vertreten sein wird.

Redaktion Schweizerische Bienen-Zeitung
Mathias Götti/Max Meinherz ☉

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juli (August) 2018

Daten/Sternbild

So. 1.–Mo. 4. ♊	Di. 10.–Mi. 11. ♊ II	Di. 17.–Fr. 20. ♎	Fr. 27.–Mo. 29. ♊	Erde	Wurzel
Di. 3.–Mi. 4. ♋	Do. 12.–Fr. 13. ♋	Sa. 21. ♎	Mo. 30.–Di. 31. ♋	Licht	Blüte
Do. 5.–Sa. 7. ♋	Sa. 14. ♋	So. 22.–Di. 24. ♎	Mi. 1.–Fr. 3. ♋	Wasser	Blatt
So. 8.–Mo. 9. ♋	So. 15.–Mo. 16. ♋	Mi. 25.–Do. 26. ♎	Sa. 4.–So. 5. ♋	Wärme	Frucht
			Mo. 6.–Di. 7. ♋	Erde	Wurzel

Bienenbehandlungen an

Wasser-Blatt Tagen: (Honigpflege) Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

Wärme-Frucht Tagen: (Nektartracht) bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

Erd-Wurzel Tagen: (Wabenbau) unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

Licht-Blüten Tagen: (Pollentracht) dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♐; Wassermann ♑

AKTION API-INVERT Juli - August

API-INVERT
Beutel zu 2,5 kg
CHF. 1.53/kg,
ab 800 kg
CHF 1.51/kg



API-INVERT
à 14 kg
CHF 1.48/kg
ab 616 kg
CHF 1.46/kg



API-INVERT
Sparkarton à 16 kg
CHF 1.42/kg,
ab 768 kg
CHF. 1.39



API-INVERT
Sparkarton à 28 kg
CHF 1.39/kg,
ab 1'008 kg
CHF 1.37



API-INVERT das Beste für Ihre Bienen, Profitieren und Bestellen Sie jetzt !!!

APILINE GmbH, Dorf, 3762 Erlenbach i.S

Tel. 033 681 04 82 Fax 033 681 04 86 info@apiline.ch www.apiline.ch

Landi Worb, Filiale Grosshöchstetten,
Bahnhofstrasse 17,
3506 Grosshöchstetten
Tel. 058 476 59 04
grosshoechstetten@landiaare.ch

Landi Agrar-Center,
Mariahilfstr. 43,
1712 Tafers
Tel. 026 494 12 21 oder mail
hans.schneider@landisense-duedingen.ch

Fragen Sie für Sommeraktionen Ihren VSI Händler



**Die praktische und
beste Lösung
für die Auffütterung Ihrer Bienen.**



Die offiziellen VSI-Fachhändler

www.VSI-Schweiz.ch

Bern: P. Linder **Maienfeld:** Imkerhof **Ormingen:** Di Lello AG **Erlenbach:** APILINE GmbH
Monthey: Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** M. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA / Imkerhuus
Sattel: K. Schuler **Schönengrund:** A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winterthur:** R + M Ruffner

Honiggläser und Bienenfutter von ganz klein bis ganz gross!



Futter von 3 kg ...
... bis 800 kg



Gläser von 125 g ...
... bis 1'000 g



... und alles was man sonst noch braucht
fürs Abfüllen und Auffüttern.

ApiCenter
Faszination Bienen

Api-Center • In der Euelwies 34 • 8401 Winterthur
www.api-center.ch • info@api-center.ch • Tel. 058 433 53 83
oder im Landi-Agro-Center in Frutigen | Zweisimmen | Oberbipp | Melchnau | Bünzen | Willisau | Rickenbach LU | Marthalen | Bischofszell

Bienen-Futteraktion

Aktionsdauer für Abholungen: 1. Juli – 31. August 2018

Produkt	Normal Preis	Aktionspreis
Api-Invert 28 kg	1.90 pro kg	1.37 pro kg
Api-Invert 16 kg	2.00 pro kg	1.39 pro kg
Hostettler Sirup Bag in Box 20 kg ab 10 Karton	33.00 pro Karton 30.40 pro Karton	28.90 pro Karton 24.90 pro Karton
Hostettler Sirup Bag in Box 10 kg ab 15 Karton	17.90 pro Karton 16.50 pro Karton	15.90 pro Karton 13.90 pro Karton
Hostettler Sirup Bag in Box 3 kg ab 30 Karton	6.50 pro Karton 6.00 pro Karton	5.90 pro Karton 5.10 pro Karton
Aarberg Zucker 25 + 50 kg / Bio 25 kg lieferbar zu günstigen Preisen!		



Preise gültig bis 31.8.2018, solange Vorrat

**Honigschleuder
UNI-LEG Radial**
Aktionspreis **CHF 2'199.-**



Imkerbluse APILINE
mit besserer Sicht und
Reissverschluss
Dauertiefpreis **CHF 59.90**



Landi Filiale Grosshöchstetten
Bahnhofstrasse 17, 3506 Grosshöchstetten
Tel. 058 476 59 04, landiaare.ch



www.legaitaly.com



LEGA



Art. 4285LG
Entdeckungsmaschine "Roll"

Art 6020 - 6040 - 6060
Honigabfüller aus Edelstahl,
50/10/200 kg

Art. 5840 - 5870 - 6075
Honigabfüller "Zero" aus Edelstahl,
800/500/250 kg

Art. SS519CJ
Radial/Tangentialschleuder "Jolly"
15/5 Waben

Art. 5000SGJ
Radialschleuder "Flamingo"
28 Waben

Art. 6705
Honigauftauschrank mit isolierten
Wänden

Art. 5085X
Radialschleuder "Airone Vario 36"
36 Waben



LEGA srl Costruzioni Apistiche - Via Maestri del Lavoro, 23 - 48018 Faenza ITALY - Tel: +39 0546 26834 - info@legaitaly.com

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch

Bewährt und ergiebig, von
erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker
und Traubenzucker.



FUTTERSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.36
300	1.35
400	1.34
500	1.31
600	1.28
800	1.25
1000	1.19
ab 2000	auf Anfrage

BaginBox 10 kg / 6 kg / 3 kg
PET-Flasche 2 kg

Basispreise und Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

NEU
SCHALE TRANSPARENT

FUTTERTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./ kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Schale transparent
(2) = Karton mit Beutel

Futtermittel-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

3400 Burgdorf Camion Transport AG	Buchmattstrasse 70 Tel. 034 428 00 28
8590 Romanshorn Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshafenstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Contract Logistics AG	Güterstrasse Tel. 081 750 01 40
9500 Wil SG Camion Transport AG	Hubstrasse 103 Tel. 0800 825 725
8200 Schaffhausen Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
8180 Bülach Camion Transport AG	Schützenmattstr. 66 Tel. 0800 825 725
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
4052 Basel Camion Transport AG	St. Jakob-Strasse 228 Tel. 0800 825 725
5600 Lenzburg Hostettler-Spezialzucker AG	Karl Roth-Strasse 1 Industrie Gexi Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- aus Schweizer Zucker



Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 3 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depothandling
siehe: www.hostettlers.ch

336

Vergünstigte Angebote für Siegelimker/-innen

Werden Sie Siegelimker/-in

Sind Sie noch nicht zertifiziert? Die erste Betriebskontrolle mit Beratung wird durch die QuNaV-Kampagne und die Landesverbände finanziert und ist für Sie kostenlos. Melden Sie sich beim Betriebsprüfer Ihrer Sektion. Adressverzeichnis auf bienen.ch.

Refraktometer für neue Siegelimker/-innen zum halben Preis

Siegelimker/-innen kennen den Wassergehalt ihres Honigs

Hand-Refraktometer zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig. Messbereich 13 bis 25 %.
Preis pro Stück CHF 65.-, zzgl. Versandkosten.
Neu zertifizierte Siegelimker/-innen (erste Betriebskontrolle im Jahr 2018) erhalten im Rahmen der QuNaV-Kampagne des Bundes ein Refraktometer zum halben Preis.

Profitieren Sie 2018 noch von dieser QuNaV-Aktion!
Das QuNaV-Förderprojekt endet 2018.



apisuisse

Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50,
sekretariat@bienenschweiz.ch. Nur solange Vorrat.
Preise pro Stück in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.



Auch Bienen brauchen ein Zuhause



Bienenhäuser

Element-Bau

Imkerzubehör

Wabenschränke, Bienenkästen,
Schwarmkasten, Magazine Arbeitstische...

Infos und Beratung:

Chr. Röthlisberger - Bieri
034 491 13 31 / 079 374 56 14

www.houzbou.ch

KLEINWACHSSCHMELZER UND DESINFEKTOR MIT DAMPFMEISTER + GRATIS WACHSSCHALE!

CHF
367,82

Zuzüglich
Versand- und
Importkosten



Bestellung auf www.honigschleudern.ch



BANNWABE VARROA STOPP

Im Juli ist der richtige Zeitpunkt, um die BANNWABE einzusetzen. Man sperrt die Königin ab, sodass das Volk brutfrei wird. Dies reduziert die Varroapopulation.

weitere Modelle siehe VSI Katalog

Ihr offizieller VSI - Fachhändler: www.vsi-schweiz.ch

CHF 36.-



Bern: P. Linder **Maienfeld:** Imkerhof **Ormingen:** Di Lello AG **Erlenbach:** API LINE GmbH
Monthey: Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** M. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA / Imkerhuus
Sattel: K. Schuler **Schönengrund:** A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winterthur:** R + M Ruffner

Neue, zusätzliche Linie von Honigglasdeckeln und Honigetiketten:

Honigglasdeckel schwarz, ohne PVC und Weichmacher
Preise: 25 Rp./Stk. 63 mm, 27 Rp./Stk. 82mm, zzgl. Versand.

Individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten

Online-Shop unter www.bienen.ch

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle BienenSchweiz,
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch



Kursangebote 2018

letztmals zum Spezialpreis für
Siegelimker/-innen

Honig – einwandfreie Qualität

Der eintägige Kurs vermittelt breites Basisfachwissen bezüglich Produktion und Bewahrung von einwandfreier Honigqualität. Themenbereiche von A wie Abschäumen bis Z wie Zertifizierung und viele wertvolle Tipps.

4.11.2018 in Pfäffikon SZ

7.11.2018 in Zollikofen BE

09.00–17.00 Uhr. Kurskosten pro Person Fr. 160.–, Spezialpreis für Siegelimker* Fr. 80.–. **Kursleitung Frau Susanne Wimmer, Expertin Honigsensorik.**

*Im Rahmen der QuNaV-Kampagne des Bundes profitieren Siegelimker/-innen 2018 von attraktiven Preisen auf einen Kurs pro Jahr. **Sind Sie noch nicht dabei?** Nehmen Sie mit Ihrem Betriebsprüfer Kontakt auf, die erste Betriebskontrolle ist 2018 kostenlos.

Platzzahl beschränkt. **Detailinfos und Anmeldeformular auf www.bienen.ch > Aktuelles > News**



bienenSCHWEIZ
Imkerverband der deutschen und
rätoromanischen Schweiz

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Str. 4,
9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50
www.bienen.ch, honig@bienenschweiz.ch



Andermatt BioVet AG
6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 51 10
www.biovet.ch



THYMOVAR® ad us. vet.

Für Ableger, Jungvölker
und Schutz vor Reinvation.

Franko Haus alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)				Preise für ganze Paletten				Auf Anfrage
1 Kg mit Deckel	1.31	1.05	-.90	-.79	-.75	-.71	-.66	
½ Kg mit Deckel	1.11	-.86	-.73	-.65	-.52	-.49	-.45	
¼ Kg mit Deckel	1.04	-.79	-.71	-.61	-.51	-.48	-.44	
50 g mit Deckel	-.78	-.74	-.63	-.56	-.44	-.41	-.39	
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19
ab Stück	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10 +11
Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)								
1 Kg mit Deckel	-.84	-.77	-.75	-.70	-.67	-.64	-.59	Auf Anfrage
½ Kg mit Deckel	-.70	-.63	-.59	-.56	-.48	-.45	-.41	
¼ Kg mit Deckel	-.65	-.59	-.57	-.53	-.45	-.44	-.40	
50 g mit Deckel	-.62	-.55	-.50	-.48	-.40	-.37	-.35	
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.

1 Palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.

1 Palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.

1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.

Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung 20 Tage netto.

Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.

Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren – Lieferzeit + 3 Tage.

Crivelli Verpackungen

Via Rampa 4 - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

ApiCenter

Gesucht:

Allround-Mitarbeiter/in im Api-Center
für **Verkauf & Marketing** (100 %),
Arbeitsort Winterthur

Das vollständige Inserat mit allen
Kontaktangaben finden Sie unter
fenaco.com (Jobs & Karriere) oder
unter www.api-center.ch

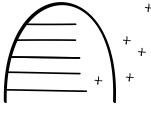
alles für die bienen - alles von den bienen 

Wienold

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen
Beachten Sie unser Monatsangebot im INTERNET
www.wienold-imkereibedarf.de

 Fordern Sie unseren kostenlosen
KATALOG an.

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 00 49 (0) 66 41-30 68 - ☎ 00 49 (0) 66 41-30 60

Imme 

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergerasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de 15 km von Basel

Vorträge für Ihre Vereinsanlässe
über Pollenanalyse, Honigsensorik u.a.

Auskunft erteilt:
Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch


Behindertenzentrum Wald

Brut- und Honigrahmen
aus Lindenholz (Schweizerkasten)
hergestellt in unserer Werkstatt
produktion@wabe-wald.ch
055 246 45 93 wabe-wald.ch

Sommerferien

Die Geschäftsstelle BienenSchweiz in Appenzell bleibt
vom 27. Juli bis 6. August 2018 geschlossen.

Wir wünschen auch Ihnen schöne Sommertage.

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
 Chromstahlnägel
 Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
 Leuenbergerli
 Fluglochschieber
 Varroagitter*
 29,7 x 50 x 0,9 cm
 *jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Toggenburger Mittelwände

gewalzte Qualität
 Fr. 7.– / kg plus Fr. 50.– / Charge
 eigener Bienenwachs ab 30 kg
 Zellenmasse
 4,9mm / 5,1mm / 5,4mm

Christoph Helfenberger
 Sedel

9630 Wattwil
 Tel. 077 454 38 88

Varroabehandlung

Eine wirksame, bienenschonende, leicht anzuwendende Art die Bienen von den lästigen Parasiten zu befreien ist die Behandlung mit Oxalsäure-Aerosol.
 Mit dem BONECO Varroakiller ist dies auf einfache Weise möglich.

Weitere Informationen unter
www.bergerimker.ch
Fritz Berger, 3600 Thun
Tel. 033 223 15 60

Zu verkaufen 7.04

Mellifera Reinzucht-Königinnen

Von DNA-geprüfter Mutter, begattet im Krauchthal M01 oder Sernftal M42.

Heiri Marthaler
marthaler@mellifera.ch
079 629 83 04

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 7.05

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen neue 7.08

Schweizer Bienenkästen

direkt vom Hersteller
Tel. 079 464 55 41, T. Gmür

7.09

Ameisensäure 70% 1 lt.

Formivar BioVet Fr. 11.20

Oxalsäure 3.5% 1 lt.

Zum Träufeln Fr. 10.00

Oxalsäure 3% 1 lt.

Zum Sprühen Fr. 9.00

Essigsäure 80% 1 lt.

Fr. 17.80

Natriumhydroxid 1 kg

In Perlen,
 Reinigung/Desinfektion Fr. 18.00

Wir führen die Imkerei-Produkte der Drogerie Klaus in 5726 Unterkulm weiter.

DROGERIE KAUFMANN
Lindenplatz 2 / Lindenzentrum
5722 Gränichen
Tel. 062 842 67 21
kaufmann.drogerie@bluewin.ch

Zu verkaufen 7.10

Carnica und Buckfast Königinnen

Heidi Meyer, Wil ZH
Tel. 044 869 30 15 / 076 407 72 15
www.heidi-meyers-bienenhonig.ch

Zu verkaufen 7.11

CARNICA-Bienenköniginnen

der Linie Bukovsek, reinrassig und sanftmütig, Fr. 50.– / Stk., lieferbar bis ca. Mitte September, je nach Vorrat oder auf Bestellung.

Tel. 061 761 55 46
H.J. Hänggi, 4246 Wahlen BL

Verkauf

Zu verkaufen **Schweizer Waben** kg 18.–. **Carnica Jungvölker.** Tel. 079 236 23 69

Zu verkaufen **Carnica Bienenvölker** mit neueren CH-Kästen und viel Zubehör. Tel. 041 970 02 25

Zu verkaufen **Bienenwagen** mit Inventar für 26 Völker, Solarlicht, sehr guter Zustand. Div. Imkermaterial. 055 446 12 74 / 079 398 47 39

Zu verkaufen **Bienenhaus** im Kt. ZG. Tel. 041 780 43 13

Abzugeben **Bienenzeitungsbücher**, Zeitungen und versch. Bienenbücher. Müssen im Tessin abgeholt werden. 079 417 45 49

Zargenheber «Spatz»

Schweres Heben –
 Transportieren leicht gemacht!

www.svm-spatz.de
Tel. 0049(0)80351468



90. kongress deutschsprachiger imker

27. bis 29. September 2018
 im Pentorama Amriswil

Haben Sie Ihr Ticket schon bestellt?



Buchen Sie jetzt.

Infos auf Seite 39 in dieser Bienen-Zeitung, www.imkerkongress.ch, Tel. 071 780 10 50.



Shop BienenSchweiz

Honigglasdeckel in verschiedenen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpakungen und vieles mehr.



Honigtragtaschen

Platz für vier 500 g-Gläser 1.20

Geschenkpakungen in verschiedenen Grössen

aus Halbkarton, «Retro» und «Natur pur» 1.– bis 1.60

Holz-Geschenkpakungen, inkl. Pergament zum Beschriften 6.20

T-Shirts

weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich 29.–/Stk.

Das Schweizerische Bienenbuch

Neuaufgabe des Schweizerischen Bienenvaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten. 5 Bände im Schuber:

Imkerhandwerk / Biologie der Honigbiene / Königinnenzucht und Genetik / Bienenprodukte und Apitherapie / Natur- und Kulturgeschichte 95.–

als E-Book / Kombination E-Book und Buch 75.– / 140.–

Bienenbürste

43 cm Borsten aus Polyester weiss transparent, Set's à 10 Stk. 7.–/Stk.

Hand-Refraktometer

zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig
Messbereich 13 bis 25% 65.–/Stk.

Neu zertifizierte Siegelimker/-innen (erste Betriebskontrolle im Jahr 2018)
erhalten im Rahmen der QuNaV-Kampagne des Bundes einen Refraktometer
zum halben Preis.

Online-Shop unter www.bienen.ch

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen. Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der
Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch

Honigglasdeckel

TO82 (500 g/1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk. –.27 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher

TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk. –.25 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher



Honigglasetiketten gummiert

20 Bogen A4, 120 Etiketten 210 × 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)
oder 140 Etiketten 190 × 42 mm resp. 180 × 38 mm (250 g-Gläser) 9.40

Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etiketten 206 × 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)
oder 120 Etiketten 190 × 42 mm resp. 180 × 38 mm (250 g-Gläser) 13.80

Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag 15.– bis 20.–
zuzüglich Druckkosten pro Bogen –.10

Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.ch gratis

Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden, jeweils 50 Stk. 5.–

Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel» 50 Stk. 15.–

Für Kinder

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker» 1.–

Bienen-Memory (ab 50 Stk. 20 % Rabatt) 2.50

Broschüre «Faszination Bienen» 2.–

